

Nach dem Erdbeben

Pakistan: Fazl-i-Akbars «Schule mit strahlender Zukunft»

«...im Kampfe mit dem Unverstande»

150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ





OPITEC

Hobbyfix

www.opitec.ch

Opitec
Ihr einzigartiger Partner
und Anbieter
für Werken, Technik,
Freizeit
und Hobby



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen, Neuheiten
und vielfältige Materialien für Ihre kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838
E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Attraktive Schulpreise für HP Computer + Zubehör...

...www.letec.ch

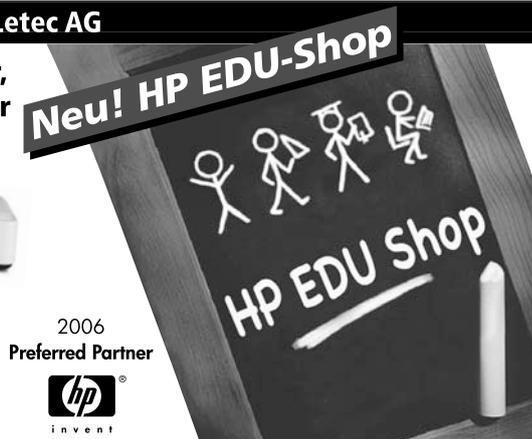
Neu! Exklusiver HP EDU-Shop der Letec AG

Immer die neuesten HP Computer,
Laptops, Drucker und viel Zubehör
zu tagesaktuellen Schulpreisen!



Online-Shop: shop.letec.ch

Für Schüler, Studenten, Lehrer und Schulen
gegen vorweisen von Legi, Schul-,
Lehrerausweis oder Schulbestellung.



2006
Preferred Partner
 invent

letec

volketswil@letec.ch
Stationsstrasse 53, 8604 Volketswil
Tel. 044 908 44 66, Fax 044 908 44 22

aarau@letec.ch
Rain 47, 5000 Aarau
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch
Kramgasse 46, 3011 Bern
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch
Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

schaffhausen@letec.ch
Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch
Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch
Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
Tel. 044 253 60 10, Fax 044 253 60 11

Hotline 0900 57 60 37 Fr. 3.13 Min.

Neu! HP Compaq nx7400



- Intel Core Duo Proz. T2400 | 1,83 GHz
- 1024 MB RAM | 80 GB Harddisk
- DVD+/-RW-Dual-Layer-Brenner
- 15,4"-TFT
- Windows XP Professional

Neu! HP Compaq dc5100



- Intel Core Duo Prozessor | 2,8 GHz
- 2 x 512 MB RAM | 250 GB Harddisk
- 16x DVD+/-RW LightScribe
- Ethernet 10/100/1000
- Windows XP Professional
- 3 Jahre vor-Ort-Garantie

Guten Schultag!

Glücklich und etwas erschöpft zugleich habe ich soeben die Gut-zum-Druck-Lesung der Festschrift zum Jubiläum 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ abgeschlossen – glücklich über die Fülle an guten



Heinz Weber
verantwortlicher Redaktor

Texten, Gedanken und Bildern, die da zusammenkamen, erschöpft aus dem gleichen Grund. Die Fülle verlangt und verdient viel Aufmerksamkeit. Mein Privileg war, die 108 Seiten starke Broschüre etwa drei Wochen vor Ihnen in ihrer fertigen Gestalt zu sehen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben den Vorteil, sich für die Lektüre Zeit lassen zu können.

Gelockt vom Umschlagfoto, werden Sie wahrscheinlich erst einmal blättern und sich die abgebildeten Menschen ansehen, die Gesichter auf sich wirken lassen. Fotograf und Gestalter Christian Speck hat in 20 Schulhäusern in 15 Kantonen Lehrpersonen aufgenommen – überall unter gleichen Bedin-

gungen, vor neutralem Hintergrund, in natürlicher Haltung, weder idealisierend noch romantisierend. Gibt es Gemeinsamkeiten? Findet sich etwas, das wir als «typisch Lehrerin/Lehrer» festmachen könnten? Oder ist der einzige gemeinsame Nenner die Individualität? Den aktuellen Aufnahmen sind Archivbilder von Schulmeistern und -meisterinnen aus fast 150 Jahren gegenübergestellt. Im Verlauf des Heftes nähern sie sich immer mehr der Gegenwart... Wir zweifeln nicht daran, dass auch Sie dieses aus vielen einzelnen Bildern entstehende Portrait eines Berufes spannend finden werden.

Dann hoffen wir natürlich, dass Ihr Auge am einen oder anderen Titel hängen bleibt, dass Sie sich festlesen in einer linken oder einer rechten Spalte. Parallel nebeneinander stehen nämlich 16 historische Artikel aus der Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ von 1856 bis 2001 sowie die Texte heutiger Autorinnen und Autoren, welche die historischen Artikel aus persönlicher Sicht kommentieren und in die Gegenwart fortschreiben. Braucht Ihre Neugierde zusätzlichen Anstoss? Wir veranstalten in Zusammenhang mit der Festschrift einen Wettbewerb mit gediegenen Preisen. Weitere Informationen auf den Seiten 8 bis 11.

«...im Kampfe mit dem Unverstande» steht auf dem Titelblatt der Broschüre. Das Zitat stammt aus dem Leitartikel der ersten Ausgabe der «Pädagogischen Monatsschrift für die Schweiz» von 1856. Gemeint ist nicht in erster Linie der Unverstand von Schülerinnen und Schülern, sondern jener der «Volksschulfeinde», die zu jener Zeit anscheinend noch kräftig am Werk waren. Aber «der Muth und die Begeisterung feuriger Männer» aus dem sieben Jahre zuvor gegründeten Schweizerischen Lehrerverein traten ihnen unverzagt entgegen.

Unverzagt im Dienste des Berufsstandes und der Schule blieb die Zeitschrift der Lehrerschaft mit unterschiedlichen Akzenten 15 Jahrzehnte lang; die Festschrift dokumentiert es. In dieser Tradition zu stehen und an ihr inzwischen sechseinhalb Jahre mitgewirkt zu haben, ist ein gutes Gefühl und eine starke Motivation für die Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ.

BILDUNG SCHWEIZ

Nummer 6 | 2006 | 30. Mai 2006

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
151. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und
Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 4 Der LCH zur Abstimmung über die Bildungsverfassung: Gemeinsame Verantwortung wahrnehmen!
- 5 Die kantonalen Abstimmungen zum Fremdsprachenunterricht
- 17 PISA-Tests 2006: Den Schulen bleibt wenig Zeit zum Handeln

1856–2006

- 8 Zum Jubiläum 150 Jahre Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ: Das Bildnis eines Berufs
- 11 Wettbewerb: Wer aufmerksam liest, gewinnt doppelt

Aus der Romandie

- 15 «Educateur» – Gewerkschaftsblatt mit verspielten Seiten

Reportage

- 20 Fazl-i-Akbars Schule mit strahlender Zukunft

Aus dem LCH

- 25 Bildung und Wohlstand dank Service public
- 26 Lehrpersonen und Jugendliche gemeinsam auf Lehrstellensuche
- 28 Basel-Stadt: Reformdrang stösst auf Widerstand
- 30 Wirksam und heiter im Lehrberuf (5)
- 32 LCH Mehrwert

Rubriken

- 37 Bildungsnetz
- 40 Bildungsmarkt
- 43 Impressum
- 44 Bücher und Medien
- 47 Vorschau

Rufnummer

- 47 Volles Programm

Titelbild: Nach dem Erdbeben vom Oktober 2005 lernen pakistanische Kinder unter freiem Himmel

Foto: Peter Jaeggi

 **LCH**
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Fast überall Freude am Ja zur Bildungsverfassung

Mit 85,6% Ja- gegen 14,4% Nein-Stimmen wurde in der Volksabstimmung vom 21. Mai die Bildungsverfassung angenommen, dies bei einer mageren Stimmbeteiligung von 27,2 Prozent. Am selben Wochenende wurden in den Kantonen Thurgau und Zug Volksinitiativen für nur eine Fremdsprache an der Primarschule abgelehnt.



Foto: Peter Larson

Die ganze Schweiz will mehr Schweiz für die Bildung.

«Bund und Kantone sorgen gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz.» So steht es neu in der schweizerischen Bundesverfassung. Die politisch breit abgestützte Gesamtrevision der Verfassungsartikel zur Bildung, welche dem Bund neue Kompetenzen auch im Bereich Volksschule bringt (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 5/06), fand in der Volksabstimmung vom 21. Mai eine kaum zu übertreffende Zustimmung.

Bemerkenswert ist, dass kein einziger Stand die Bildungsverfassung ablehnte; auch in Kantonen wie Basel-Stadt und Aargau, wo die Schulstrukturen stark von der Mehrheitslösung abweichen

und entsprechender Anpassungsdruck besteht, gab es klare Mehrheiten. Am geringsten war die Zustimmung mit 59,7 Prozent im Kanton Appenzell Innerrhoden, wo Bildungsdirektor Carlo Schmid die neuen Verfassungsartikel als Anfang vom Ende der Bildungshoheit der Kantone bekämpft hatte. Nach der Abstimmung verlangte Schmid, der Bund solle nun die Verantwortung für die gesamte Bildung übernehmen.

«Heilige Kuh geschlachtet»

Im Übrigen waren die Reaktionen fast durchwegs positiv. Die «Neue Zürcher Zeitung» etwa sprach in ihrem Kommentar von einem «Lichtblick für den Bildungsraum Schweiz». Das homogene

Abstimmungsverhalten, bei dem weder Röstigraben noch Stadt-Land-Differenzen eine grosse Rolle spielten, habe «ein klares Signal gegen den lähmenden Kantönligeist gesetzt». Nun sei eine zügige Realisierung des HarmoS-Konkordats fällig. Dieses sei «ein geeignetes Instrument für mehr Tempo und ein wichtiger Test für die Wirkungskraft der neuen Verfassungsgrundlage».

Faktisch habe die Schweiz am 21. Mai «ganz still und leise eine heilige Kuh geschlachtet», kommentierte das «Bieler Tagblatt», denn mit der Verpflichtung, die Schulsysteme zu harmonisieren und auf Hochschulebene miteinander zu kooperieren, werde «der Handlungsspielraum der Kantone auf ein Mass reduziert, das den Ausdruck Schulhoheit kaum noch verdient». Für die grosse Mehrheit der Bevölkerung sei dies jedoch «eine längst überfällige Erleichterung».

Ergänzend hält die «Basler Zeitung» fest: «Offensichtlich hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass sich das 21. Jahrhundert nicht mit Strukturen des 19. Jahrhunderts anpacken lässt.» Das klare Abstimmungsergebnis dürfe durchaus als Signal an den Bund verstanden werden, «von seinen Möglichkeiten zur Einmischung Gebrauch zu machen». Auch nach Meinung des Zürcher «Tages-Anzeigers» rüttelt das Ja «an den Grundstrukturen des Föderalismus».

Dass mit den Verfassungsartikeln die Harmonisierung noch nicht vollzogen ist, betonte «Der Bund» nach der Abstimmung: «Anders als abstrakte Verfassungsartikel rufen konkrete Reformvorhaben, wie das Beispiel Fremdsprachenunterricht zeigt, immer Kritik hervor. Dass die Harmonisierung der obligatorischen Schule – zum Beispiel mit der Kindergartenpflicht für Vierjährige – sowie der Hochschullandschaft Schweiz gelingen wird, ist seit gestern wahrscheinlicher, aber noch nicht gesichert.»

Erwartungen an den Bund

Der LCH forderte in seiner Stellungnahme den Bund und die Kantone auf,

die ihnen neu gemeinsam zugeteilte Verantwortung für Schule und Bildung wahrzunehmen. Damit dies wirksam geschehen kann, verlangt der LCH mittelfristig die Schaffung eines Bundesdepartements für Bildung, Forschung und Innovation (LCH-Medienmitteilung rechts auf dieser Seite).

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hatte an den neuen Verfassungsbestimmungen entscheidend mitgewirkt; kein Wunder, zeigte sie sich nun erfreut. Sie sieht nun die «Zusammenarbeit Bund-Kantone in neuem Licht».

Die EDK erwarte, dass der Bund in Zukunft auch in Finanzierungsfragen ein verlässlicher Partner sei: «Der Bund muss sich an der Finanzierung der gemeinsam (Universitäten) oder von ihm allein geregelten Systemteile (Berufsbildung, Fachhochschulen) mindestens in dem Umfang beteiligen, wie er von Gesetzes wegen verpflichtet ist. Das ist heute nicht der Fall», schreibt die EDK in ihrem Communiqué.

Neu ist nun auch die Weiterbildung explizit in der Verfassung verankert (Art. 64a). Daran knüpft das «Forum Weiterbildung Schweiz» hohe Erwartungen: «Nach dem klaren Ja des Schweizer Stimmvolkes zur Bildungsverfassung erwartet das Forum, dass rasch konkrete Massnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Das entsprechende Gesetz, das laut Bildungsartikel «Bereiche und Kriterien» festlegen wird, ist griffig zu formulieren. Der neue Verfassungsartikel wird es ausserdem erlauben, die Weiterbildung in der Botschaft «Bildung, Forschung und Innovation 2007–2010» (BFI-Botschaft) strukturell und finanziell besser abzusichern.»

Nein zu Fremdsprachen-Initiativen

In den Kantonen Zug und Thurgau sprachen sich die Stimmberechtigten gegen Volksinitiativen mit der Forderung «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» aus.

Die Zuger Initiative wurde vom Stimmvolk mit 15 690 zu 11 472 Stimmen abgelehnt. Damit bleibt es im Kanton Zug bei Englisch ab der 3. und bei Französisch ab der 5. Klasse; das Modell wurde hier bereits auf den Schuljahresbeginn 2005/2006 eingeführt. Im Kanton Thurgau fiel der Entscheid weniger deutlich: Die Initiative wurde mit 24 170 Nein zu 22 422 abgelehnt.

Verantwortung wahrnehmen!

Medienmitteilung des LCH zur Abstimmung über die Bildungsverfassung

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ist erfreut über die Zustimmung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur Bildungsverfassung. Er zählt nun darauf, dass Bund und Kantone die ihnen gemeinsam zugeteilte Verantwortung für Schule und Bildung in der Schweiz wahrnehmen. Insbesondere dem Bundesrat und dem Bundesparlament entstehen aus den Verfassungsbestimmungen zur Bildung neue Pflichten. Angesichts des hohen Stellenwerts von Bildung und Forschung für die Wertschöpfung und Entwicklung der Schweiz fordert der LCH mittelfristig die Schaffung eines Bundesdepartements für Bildung, Forschung und Innovation, in dem alle bildungsrelevanten Bundesämter zusammengefasst sind.

Weiterentwicklung der Chancengerechtigkeit

Auf der Basis von gesamtschweizerisch gültigen Rahmenbedingungen werden die Kantone zukünftig ihr Volksschulwesen organisieren. Über die nun in der Bundesverfassung abgestützten Ziele «hohe Qualität und Durchlässigkeit» kann es auch gelingen, die heute noch vorhandenen stossenden Unterschiede in den Bildungsressourcen zwischen einzelnen Kantonen und Regionen auszugleichen. Andernfalls wäre eine echte Harmonisierung von Dauer und Zielen der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen nicht zu erreichen. Dies wird auch der vom LCH immer wieder geforderten Weiterentwicklung der Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche dienen.

Die Umsetzung muss zielgerichtet und geordnet ablaufen

Der LCH und seine Kantonalaktionen werden darauf achten, dass die mit der neuen Bildungsverfassung und dem HarmoS-Konkordat der EDK verbundenen Anpassungen in den Kantonen zielgerichtet und geordnet ablaufen. Es besteht die Gefahr von zu wenig durchdachten und abgestützten Schnellschüssen, aber auch die Gefahr eines trotzigen Beharrens auf dem eigenen Sonderfall. Die Lehrpersonen und ihre Verbände werden dabei ihre legitimen Interessen als Fachleute für das Lernen und als Sozialpartner geltend machen.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH mit seinen rund 50 000 Mitgliedern ist am Harmonisierungs- und Erneuerungsprozess der Bildung in der Schweiz bereits heute stark beteiligt. Er freut sich, auf der Basis der neuen Bildungsverfassung weiterhin auf allen Bildungsstufen und politischen Ebenen die Entwicklung mitzugestalten. Aktuelle Grundlage dafür ist das von der LCH-Delegiertenversammlung 2005 in Luzern verabschiedete «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen».

Weiter im Netz

www.lch.ch > Positionen > «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen»

Das Thurgauer Komitee «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» gab seinem Bedauern Ausdruck, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger «sich vom Harmonisierungsargument haben überzeugen lassen und dieses mit der Ablehnung unserer Volksinitiative höher gewichtet haben als die berechtigten pädagogischen Bedenken und Überlegungen».

Die EDK sieht durch die Ergebnisse vom 21. Mai ihre Strategie zum Sprachenunterricht bestätigt: «Das Ziel des frühen

Sprachenlernens in der mehrsprachigen Schweiz findet damit in kantonalen Abstimmungen wiederholt Unterstützung», heisst es in einer Medienmitteilung.

Hängig sind nun noch entsprechende Volksbegehren in den Kantonen Luzern und Zürich. Im Kanton Zürich soll das Volk im ersten Halbjahr 2007 entscheiden; für Luzern ist noch kein Termin bekannt. Am 26. Februar 2006 war eine gleichlautende Initiative im Kanton Schaffhausen knapp abgelehnt worden.

Heinz Weber

Was, wann, wo

Migration und Medien

«Jugend, Migration, Medien – neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis» ist das Thema einer Tagung vom 21. Juni 2006 im Zentrum für Weiterbildung Zürich, Schaffhauserstr. 228. Was tragen Medien zur Integration von Jugendlichen bei? Im Zentrum der Tagung stehen die Antworten von rund 1500 Jugendlichen verschiedener Herkunft. Mittels Fragebogen gaben sie Auskunft, wie sie Medien im Alltag nutzen. Der Anlass richtet sich an alle, die mit Jugendlichen verschiedener Herkunft arbeiten. Anmeldung/Info: tagung-migration@ipmz.unizh.ch

Kunst-Kanal

Noch bis 6. August ist auf dem Zihlkanal zwischen dem Neuenburger- und Bielersee die grösste Freilichtausstellung der Schweiz zu sehen: Fluid Artcanal 2006/07. Auf 45 Kunstinseln präsentiert sie Werke von 15 koreanischen, deutschen und schweizerischen Kunstschaufenden. Anschliessend wird die Schau in Korea und Deutschland zu sehen sein. Informationen: www.artcanal.ch

Jugend gestaltet Lebensraum

Ab August 2006 startet 2006 ein von der Hochschule für Technik Rapperswil organisierter nationaler Wettbewerb «Jugend gestaltet Lebensraum». Schulklassen der Sekundarstufen I und II sind eingeladen, Projektvorschläge einzureichen, wie ihr Lebensraum, in dem sie wohnen, arbeiten und die Freizeit verbringen, morgen aussehen müsste. Die Arbeiten werden auf regionaler und nationaler Ebene prämiert. Hilfreiches Begleitmaterial rund um die Raumplanung, Unterrichtsbausteine sowie Musterbeispiele von Eingaben können ab Juli von der Website heruntergeladen werden. Weitere Informationen und Anmeldeformular: www.jgl-wettbewerb.ch

Kritischer Blick auf die Bildung

Das Resultat der Abstimmung über die Bildungsverfassung (vgl. Seite 4) kommt nicht von ungefähr. Laut einer neuen Univox-Studie sind die Schweizerinnen und Schweizer überzeugt, dass sich das Bildungssystem verändern muss.

Die grosse Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer denkt, dass das Bildungssystem unseres Landes sich ändern wird oder muss. Wie eine im Jahr 2005 durchgeführte Umfrage des Forschungsprogramms Univox unter Leitung von Professor Walo Huttmacher ergab, ist nur einer von sechs Befragten der Meinung, das Bildungssystem sollte so erhalten bleiben, wie es ist. 1996, als diese Umfrage erstmals durchgeführt wurde, war es noch einer von vier.

Wengleich Bildung keine Preisfrage sein sollte, so ist sie doch eine Kostenfrage. Im Laufe der letzten zehn Jahre

ist die Zahl der Schweizer, die der Meinung sind, das öffentliche Schulwesen sei zu teuer, deutlich gestiegen: von 45% auf 58%. 1996 waren 44% eher oder absolut gegenteiliger Ansicht, während es 2005 nur noch 36% sind. Schon im Jahr 1996 waren 58% der Befragten der Meinung, die Schulpolitik sei zu undurchsichtig, es mangle ihr an Transparenz. Diese Ansicht wird 2005 von 70% der Bevölkerung geteilt.

Jene Schweizerinnen und Schweizer, welche die «Undurchsichtigkeit» der Schulpolitik kritisch sehen, sind in der Romandie (74%), in ländlichen Gebieten (78%) und

bei den Sympathisanten der SVP (72%) besonders zahlreich.

Drei von vier Schweizern (77%) fanden bereits in der Umfrage von 2005, der Bund solle im Bereich der Schulpolitik die allgemeinen Regeln für die ganze Schweiz vorgeben. Gleichzeitig bewerteten sieben von zehn Schweizern (71%) die Koordinierungsbemühungen der Kantone als zu schwerfällig. Insgesamt habe sich das Bild in dieser Frage seit 1996 kaum verändert, hält der Univox-Bericht fest. B.S.

Weiter im Netz

www.gfs-zh.ch/

PISA 2003

Migrantenkinder sind motiviert

«Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind lernmotiviert und haben eine positive Einstellung zur Schule.» Dies ergab eine weitere, von der OECD in Deutschland veröffentlichte Auswertung der PISA-Studie 2003. Den Schulsystemen der einzelnen Länder gelingt es jedoch unterschiedlich gut, diese Motivation zu nutzen und das Handicap der Migration auszugleichen.

Die im Schwerpunktfach Mathematik gemessenen Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund sind am stärksten in Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich und der Schweiz. In anderen Einwanderungsländern wie Australien, Kanada und Neuseeland sind die Leistungen von Migrantenkindern jenen der einheimischen Schüle-

rinnen und Schüler vergleichbar. In den meisten Ländern – so auch in der Schweiz – ist in der zweiten Migrationsgeneration der Leistungsabstand zu den Einheimischen geringer als in der ersten. Nicht so in Deutschland, wo Jugendliche der zweiten Generation sogar schlechter abschneiden.

Diese Tatsache wurde von deutschen Medien als «niederschmetterndes Ergebnis» gewertet. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sieht darin ein «erschreckendes Zeugnis einer verfehlten Schul- und Integrationspolitik». Um aus dieser Situation herauszukommen, müsse unter anderem «die frühe Aufteilung der Kinder in verschiedene Schulformen zugunsten eines längeren gemeinsamen Lernens bis zum Ende der Pflichtschulzeit» überwunden werden, findet die GEW.

Das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

bleibt freilich in den meisten Ländern ein Problem. Laut OECD-Bericht könnten mindestens 25% von ihnen sich in ihrem späteren Berufsleben erheblichen Schwierigkeiten gegenübersehen, da sie bei PISA 2003 nicht einmal grundlegende Kompetenzen im Mathematik zeigten. hw

Weiter im Netz

www.oecd.org/deutschland

Schoggitaler-Aktion

Flüsse und Bäche

Vom 6. bis 16. September läuft der Verkauf der Aktion Schoggitaler. Mit dem Erlös wird sich Pro Natura für die Renaturierung von Fliessgewässern einsetzen. Lehrerinnen und Lehrer sind wiederum eingeladen, sich mit ihren Klassen am Verkauf zu beteiligen. Kontakt: Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz, Seefeldstr. 5a, 8052 Zürich, Telefon 044 262 50 86, E-Mail info@schoggitaler.ch

Zweiter nationaler Schulwettbewerb zur Jugendverschuldung



Attraktive Preise in allen Kategorien

Einsendeschluss: 28. Februar 2007

Weitere Informationen unter www.swisschoolaward.ch

Primarschule

Gestalten eines
Posters oder
eines Klassenbuchs
zum Thema
«my money – Handys
und Sackgeld»

Oberstufe

Konzept und
Durchführung eines
Informationstages
zum Thema
«my money – Teenager
und Geld»

Maturarbeiten

«my money – Wie gehen
junge Erwachsene
mit Geld um?»

Wettbewerbssekretariat:

Piar AG, Dr. Bettina Bickel-Jaques, Wengistrasse 7, Postfach, 8026 Zürich
bettina.bickel@piar.ch



my-money.ch

Zum Jubiläum: Das Bildnis eines Berufs

Alle Mitglieder des LCH erhalten Mitte Juni die Festschrift «...im Kampfe mit dem Unverstande» zum Jubiläum 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ zugesandt. 16 Autorinnen und Autoren und ein Fotograf zeichnen darin im Dialog mit der Vergangenheit ein Bildnis des Lehrberufs heute. Ein Wettbewerb in dieser Ausgabe (Seite 17) soll zusätzliche Aufmerksamkeit für die Broschüre wecken.



Fotos: Christian Speck

20 Schulhäuser in 15 Kantonen wurden zum Fotostudio für Christian Speck, der die Jubiläumsschrift und den LCH-Jahresbericht 2005 gestaltete und illustrierte.

«Doppelprogramm!» stand bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts in den Schaukästen von Kinos, die «Excelsior», «Rio» oder «Schauburg» hiessen, wenn am selben Abend ein Italowestern und ein Gruselschinken oder eine Edelweisschnulze und ein Tanzfilm gespielt wurden, unterbrochen einzig vom Eis am Stiel...

Heinz Weber

Ein Doppelprogramm, allerdings der gepflegten Art, bietet der LCH seinen Mitgliedern in rund zwei Wochen. Mit gleicher Post werden sie den LCH-Jahresbericht 2005 und die Festschrift zum Jubiläum «150 Jahre Schweizerische Leh-

rerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ» zugesandt erhalten (beides natürlich kostenlos). Die beiden Broschüren ergänzen sich und sind grafisch als Einheit konzipiert. Verantwortlich für das Erscheinungsbild zeichnet, wie bereits im letzten Jahr, der Fotograf und Gestalter Christian Speck aus Binningen bei Basel (vgl. Text Seite 9).

«Mut und Begeisterung feuriger Männer»

Schon die Gründungsstatuten des Schweizerischen Lehrervereins von 1849 sahen die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift vor. Offensichtlich war es den Gründern ein dringendes Bedürfnis, der Lehrerschaft eine Stimme zu verschaffen, die über die Schulstuben hin-

ausschallte. Als «Pädagogische Monatschrift» erschien sie dann 1856. Sie stand von Anfang an nicht nur pädagogisch, sondern auch politisch «im Kampfe mit dem Unverstande»; der «Bosheit der Volksschulfeinde» hielt sie «den Muth und die Begeisterung feuriger Männer» entgegen, wie H. Zähringer – einer der beiden Herausgeber – im Leitartikel der ersten Ausgabe schrieb.

Das Zitat «...im Kampfe mit dem Unverstande» war dank dieser Doppelbedeutung rasch als Titel der Festschrift gewählt. Er soll auch anzeigen, dass es darin keineswegs um ein behagliches Ausrollen des historischen Teppichs geht. Vielmehr soll sie «durch eine Mischung aus historischen und aktuellen

Texten Leistungen der Jubilarin über 15 Jahrzehnte hinweg aufzeigen und diese in aktuelle Bezüge setzen», wie Max A. Müller, Leiter des Herausgeberteams, festhält. Zu diesem Team gehören ausserdem LCH-Zentralsekretär Urs Schildknecht sowie Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

Verzicht auf Repräsentanz

In seinem Vorwort beschreibt Müller die «Konstruktion» des 108 Seiten starken Heftes wie folgt: «Zu 16 Artikeln – beginnend mit der ersten Ausgabe von 1856 und bis in unser Jahrtausend führend – äussern sich Autorinnen und Autoren in einer frei gewählten Form. Die ange-

fragten Schreiberinnen und Schreiber mussten sich im Voraus «blind» bereit erklären, einen willkürlich zugeteilten Text zur Kommentierung zu übernehmen und dabei in einem Rahmen eine bestimmte Textlänge einhalten, und natürlich mussten sich die Texte am Ende in das Layout des Herausgebers einfügen. Sie kannten weder die Liste der Autorinnen und Autoren noch die übrigen ausgelesenen Artikel; einzig dem Zentralpräsidenten LCH stand zur Gestaltung des Geleitworts der volle Textkörper zur Verfügung.»

Aus dieser Projektanlage entstand eine so bunte wie spannende Vielfalt von Beiträgen, die – obwohl alle Mitwirken-

den einen qualifizierten Bezug zu Bildung und Schule haben – sehr persönlich geprägt sind. Max A. Müller: «Mit dem Verzicht auf Repräsentanz und Vollständigkeit entzieht sich das Heft der beklemmenden Seriosität, die Jubelheften leicht anhaftet. Produkte aus allen Epochen bilden Leistungen der Zeitung ab und sehen sich durch die neuen Aufsätze mit dem vernetzt, was uns heute umtreibt: ein sicheres Zeichen, dass die Jubilarin lebt.»

Die Präsentation der Festschrift findet am 10. Juni, im Anschluss an die LCH-Delegiertenversammlung in Zürich statt, gleich anschliessend erfolgt der Versand an die Mitglieder.

Typisch? – Eine fotografische Annäherung

«Typisch Lehrerin, typisch Lehrer», hören wir immer wieder (häufiger als etwa bei Bäckern oder Floristinnen). Aber gibt es tatsächlich eine Typologie der Lehrperson, ein optisches Charakteristikum, das 50 000 Mitglieder des LCH über alle Individualität hinweg verbindet?

So unbeantwortbar die Frage letztlich sein mag, so faszinierend ist es, ihr nachzugehen. Aus Anlass von «150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ» realisierte Christian Speck, Fotograf und Gestalter aus Binningen bei Basel, im Auftrag des LCH ein Portrait des Berufsstandes. Es erscheint in der Jubiläumspublikation sowie im LCH-Jahresbericht 2005.

In der Festschrift werden die aktuellen Aufnahmen aus 20 Schulhäusern in 15 Kantonen historischen Fotografien gegenübergestellt. Welcher Wandel

lässt sich feststellen? Wie repräsentieren Lehrerinnen und Lehrer ihre Zeit und ihre gesellschaftliche Stellung darin? Die Ganzkörperaufnahmen der heutigen Lehrpersonen entstanden unter gleichen Bedingungen für alle, vor neutralem Hintergrund, in natürlicher Haltung, nicht idealisiert, nicht romantisert. Gemeinsam ist ihnen allen der Beruf. Die Typologie – falls sich eine ergeben sollte – entsteht im Auge der Betrachtenden. Der LCH und der Fotograf danken allen Beteiligten für ihre freundliche Mitwirkung an diesem Projekt. hw



Der lange Weg zu BILDUNG SCHWEIZ

**Aus dem Vorwort zur Festschrift
von LCH-Zentralpräsident Beat
W. Zemp.**

Die Geschichte der Schweizerischen Lehrerzeitung ist unmittelbar mit der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins SLV verbunden. Als sich die 225 Schulmänner am 30. Juni 1849 in feierlichem Zuge unter dem Geläute aller Glocken in die Kirche zu Lenzburg begaben, um den Schweizerischen Lehrerverein zu gründen, beschloss die Versammlung in § 3 der Gründungsstatuten auch die Herausgabe eines schweizerischen Schulblattes. Über die Gestaltung dieses Vereinsorgans wurde allerdings so kontrovers diskutiert, dass es noch etliche Jahre dauerte, bis der Zentralvorstand die Herausgabe verwirklichen konnte.

Am 1. Januar 1856 war es dann soweit: Die erste Nummer erschien und trug den Titel «Pädagogische Monatsschrift

für die Schweiz, im Auftrag des Schweizerischen Lehrervereins». Ihr Bezug wurde für die Mitglieder des SLV obligatorisch erklärt. Ab 1862 hiess das Blatt dann Schweizerische Lehrerzeitung. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam dann noch die weibliche Bezeichnung zur SLZ, der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung.

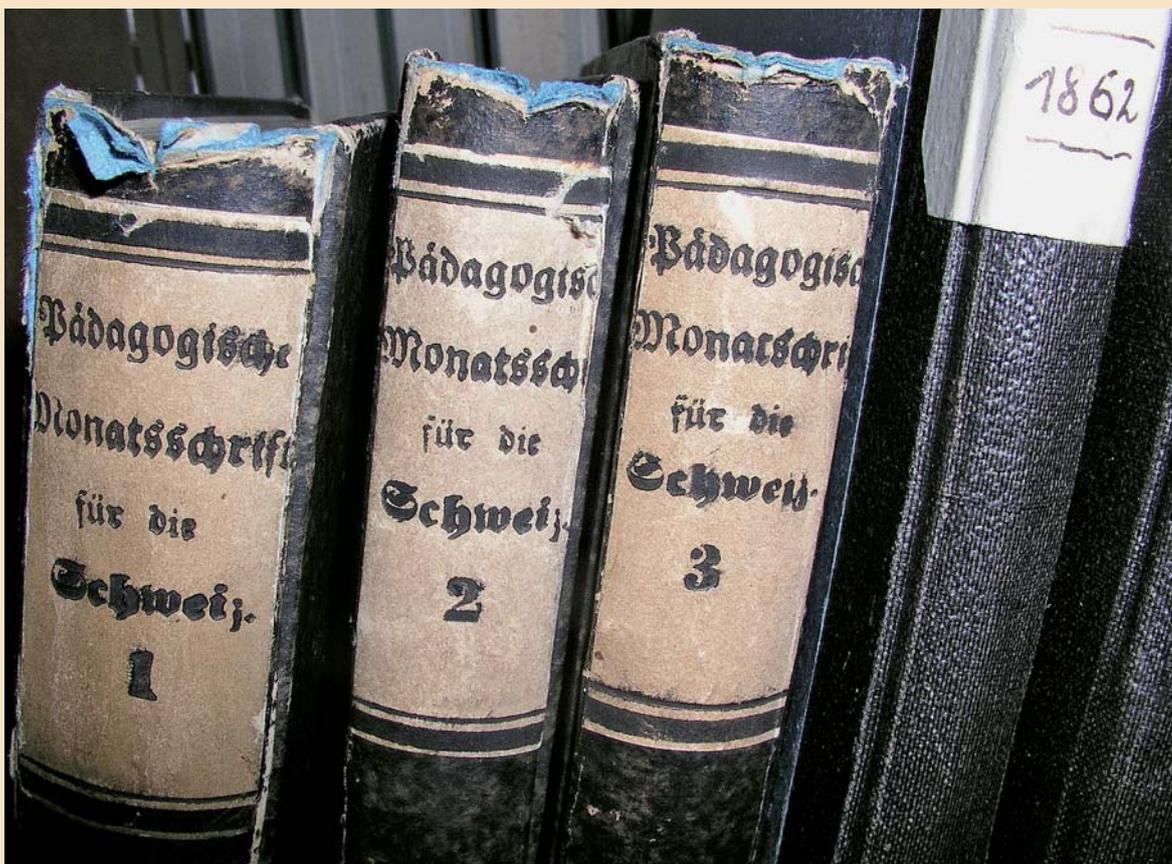
1989 erfolgte die Fusion des SLV mit der KOSLO, der Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen, zum neuen Dachverband LCH. Leider gelang es damals nicht, die SLZ als obligatorische Verbandszeitschrift in den neuen Statuten zu verankern. Die Mitglieder mussten sich mit einem wenig attraktiven Verbandsbulletin, dem «LCH-Aktuell», zufrieden geben. Zum zehnjährigen Bestehen des LCH (und damit zum 150-Jahr-Jubiläum des SLV) wagte der Verband aber den Schritt zum längst fälligen Obligatorium und startete mit der neuen Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ ins 21. Jahrhundert.

Diese monatlich erscheinende Publikation ist eine journalistisch attraktiv gemachte, die kantonalen Verbandszeitungen und amtlichen Schulblätter ergänzende Berufszeitschrift. Die Beiträge richten sich in erster Linie an Lehrper-

sonen und an eine weitere an Bildung interessierte Leserschaft. Die Zeitschrift ist heute einerseits Kommunikationsmedium zwischen den Zentralorganen des LCH und seinen rund 50 000 Mitgliedern und 35 Mitgliedsorganisationen und trägt andererseits zur Meinungsbildung über pädagogische und bildungspolitisch bedeutsame Themen bei. Dank der hohen Auflage lässt sich die Zeitschrift zu einem sehr attraktiven Preis produzieren. Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im LCH-Verbandsbeitrag enthalten.

(...)

Immer wieder hat sich die Zeitschrift nicht nur pädagogischen, sondern auch standespolitischen Themen gewidmet. Dabei waren und sind die Positionen des Verbands in beiden Bereichen nicht unumstritten; sie stossen immer wieder auf Unverständnis in bildungspolitischen Kreisen und ausserhalb des schulischen Umfelds. Die Zeitschrift der Schweizer Lehrerschaft soll und muss daher die Meinung der Unterrichtenden und die Erfahrungen aus der schulischen Praxis in den bildungspolitischen und gesellschaftlichen Diskussionsprozess einbringen.



Erste Jahrgänge der «Pädagogischen Monatsschrift für die Schweiz». Im Auftrag des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von H. Grunholzer und H. Zähringer».

Wer aufmerksam liest, gewinnt doppelt

Das Lesen der Festschrift zum Jubiläum 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ soll an sich schon ein Gewinn sein. Doppelt gewinnen können Sie durch die Teilnahme am Jubiläumswettbewerb.

Etwas Geduld bitte!

Noch sollen Sie den Bleistift nicht zücken und auch die Briefmarke noch nicht befeuchten. An diesem Wettbewerb können Sie erst teilnehmen, nachdem Sie – Mitte Juni – die Festschrift «...im Kampfe mit dem Unverstande» zum Jubiläum 150 Jahre Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ erhalten haben. Von diesem Zeitpunkt an steht Ihnen rund ein Monat zur Verfügung, um die Festschrift aufmerksam zu lesen und die im Text rechts genannten Zitate zu suchen.

Notieren Sie sich die Seitenzahlen, unter denen sich die Zitate in der Jubiläumsschrift befinden. Addieren Sie diese und tragen Sie die Summe im untenstehenden Talon ein.

Am 20. Juli 2006 (Poststempel) ist Ein-sendeschluss. Unter den richtigen Antworten entscheidet das Los. Die Namen der Gewinnerinnen und Gewinner werden in BILDUNG SCHWEIZ 9/06 vom 29. August 2006 bekannt gegeben. Es wird keine Korrespondenz über den Wettbewerb geführt.

Finden Sie diese Zitate

«Wo irgend zwei oder drei im namen der schweizerischen volksschule versammelt sind, wird eine ›beschwerde‹ abgefasst, und wenn endlich der nationalrat ganz mit beschwerdeschriften überschüttet wird, dann kommt's.»

Seite ...

«Der männliche, unbeugsame Ernst, die strenge Konsequenz biegt und bricht die Widersetzlichkeit der Kinder sicherer als alle Schläge. Vor allem behaupte ich das: Für Knabenschulen taugen weibliche Lehrer nicht.»

Seite ...

«Nach wie vor aber werden wir Lehrer nichts besseres tun können, als dahin zu wirken, dass die werdende Generation verständiger und weitblickender werde als ihre Väter...»

Seite ...

«Lehrerbildung ist an sich schon problematisch. Auf der einen Seite besteht der Anspruch, der Lehrerberuf solle eine Berufung sein, und wer wagt es, Berufene auszubilden!»

Seite ...

Die Preise

Unter den Einsendungen mit der richtigen Lösungszahl verlosen wir:

- Einen Apple iPod nano 4 GB weiss inklusive iPod FM-Radio sowie In-Ear Lanyard Headphones (Kopfhörer) im Gesamtwert von Fr. 519.– (Infos: www.apple.com/chde/ipodnano)
- Eine Digitalkamera «Pentax Optio 60» im Wert von Fr. 298.–, zur Verfügung gestellt von der Firma Belcolor Farb-foto, Ebnet-Kappel (www.belcolorfoto.ch)
- Ein professioneller Taschenrechner der Marke Casio, zur Verfügung gestellt von der Firma Hotline S.A., Balerna
- Zwei wertvolle Schreibgeräte sowie ein Malset in Holzkoffer, zur Verfügung gestellt von der Firma Caran d'Ache, Thônex
- 20 Eintrittskarten in den Mystery-Park, Interlaken, im Wert von je Fr. 48.–

Jubiläumswettbewerb: Antwort-Talon

Die Summe der Seitenzahlen, unter denen sich die genannten Zitate befinden, beträgt: _____

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Wohnort: _____

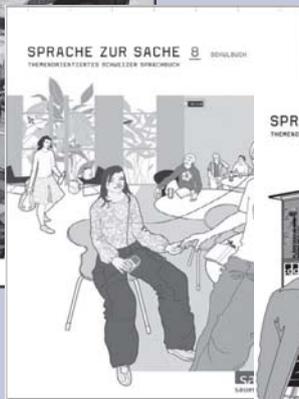
Telefon: _____ E-Mail: _____

Mitglied der LCH-Sektion/Mitgliedsorganisation: _____

Bis 20. Juli 2006 einsenden an: **Redaktion BILDUNG SCHWEIZ, Jubiläumswettbewerb, Ringstrasse 54, 8057 Zürich**

Sprache zur Sache – Die vertikale Reihe im Sprachunterricht für die Sekundarstufe

Das Lehrmittel eignet sich für alle Lehr- und Lernformen. Das zentrale Anliegen eines guten Lehrmittels ist der nachhaltige Lerntransfer. Sprache zur Sache beschreibt da alte und neue Wege zugleich. Einerseits werden Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die die Schüler und Schülerinnen üben, bis die Sache sitzt. Andererseits müssen die Lerninhalte interessant und sinnstiftend aufbereitet werden und den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten anbieten.



20% Rabatt auf Prüfexemplaren
(keine Klassensätze/Lehrerkommentare)

Sprache zur Sache 2–9

Für jede Stufe sind Schulbuch, Übungsheft, Lernzielheft (7–9), didaktischer Kommentar und CD-ROM erhältlich.



Sprache zur Sache – Nachhaltigen Lerntransfer schaffen

- ...sichert ein allgemein verbindliches Lernniveau und bereitet die Schüler/-innen optimal auf das spätere Berufsleben vor.
- ...vermittelt Wissen lebensnah – entfernt von jeglicher grauer Theorie und erhöht damit die Akzeptanz bei den Schüler/-innen.
- ...fördert ein erlebnisorientiertes Lernen auf der Basis von definierten Lernzielen und reduziert damit Lernbarrieren.
- ...bietet zum Hauptbuch weitere Werkteile und reduziert damit deutlich den Vorbereitungsanfang der Lehrperson.
- ...bietet der Lehrperson Freiheiten in der Unterrichtsgestaltung unter Einhaltung der Lernziele

**Weitere Informationen
finden Sie in unserem
OnlineShop**

Möchten Sie sich gerne als Pilotklasse eintragen lassen?

Unsere Lehrmittelberater helfen Ihnen gerne weiter:

Herr Rolf Koller, Tel.079 440 40 38 oder rolf.keller@sauerlaender.ch

Herr Thomas Lanz, Telefon 079 440 40 oder thomas.lanz@sauerlaender.ch



150 JAHRE IM KAMPFE MIT DEM UNVERSTANDE

PPZ

PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungs- und Beratungsinstitut
Eduqua/SQS anerkannt und zertifiziert
Telefon 044 918 02 01 / www.ppz.ch

Bewährter interkantonaler, zweijähriger, berufsbegleitender und anerkannter

noch wenige Plätze frei

Nachdiplomstudiengang zur / zum Schulpraxisberater/-in Supervisor/-in (Coaching)

So 2006–08 / 4 Semester (i.d.R. 14-tägig, 14.30–18.30) – Aufnahmegespräche: ab Mitte Mai 2006

Zielpublikum

Der Nachdiplomstudiengang richtet sich an Lehrkräfte, die erfahren und motiviert sind während der Ausbildung mindestens im Teilpensum unterrichten vielfältige Arbeitsmöglichkeiten in Kaderpositionen suchen oder teilweise selbständig arbeiten möchten.

Informationen

unter www.ppz.ch bzw. Broschüre anfordern oder abholen im PPZ. E-Mail: info@ppz.ch

Infoveranstaltung

Mittwoch, 28. 6. 2006, 15.30 bis 17.00 Uhr

Anerkennung

Die Ausbildung wird begleitet von einem interkantonalen und interdisziplinären Beirat, ist von der eduQua/SQS anerkannt und erfüllt alle Anforderungen für den Beitritt zum schweizerischen Berufsverband ISSVS.

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ

Sommerkurse Winterthur

07.08.06 – 11.08.06, max. 20 TL

Kurs 1: Kommunikation und Führung
Kurs 2: Personalmanagement

Für Personen in schulischen Leitungsfunktionen und Interessierte

Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm unter
Tel: 052 212 68 94 oder via Mail:
wehrl.gisler@bluewin.ch oder informieren Sie sich auf:
www.fuehrungsakademieschweiz.ch

Multimedia-Autor/in

Kursbeginn: 19. August 2006
Einmalige Ausbildung in der Schweiz!

Tel. 031 348 38 85
Fax 031 348 38 89

admin@multimediaautor.ch
www.multimediaautor.ch



PRIVATSCHULE

CH-8546 Kefikon TG

Tel. ++41 (0)52 / 375 12 25
Fax. ++41 (0)52 / 375 25 87
schloss@kefikon.ch

SCHLOSS KEFIKON

www.kefikon.ch

Vorbereiten
Fördern
Wählen

4. Klasse bis 10. Schuljahr



www.bildungsservice.ch

Ihr Lieferant für sämtliche Lehrmittel

Schnell. Zuverlässig. Beste Konditionen.

bildungsservice
schweiz

Bildungsservice Schweiz
Neugasse 12, 6301 Zug
Tel. 041 726 9 726

Neue Partnerverlage:

DUDEN

BROCK HAUS

MEYERS

Ein Gewerkschaftsblatt mit verspielten Seiten

Zehn Jahre jünger als die Schweizerische Lehrerzeitung/BILDUNG SCHWEIZ ist der «Educateur», Verbandsorgan des Syndicat des Enseignant(e)s romand(e)s (SER). Neben Gewerkschaftlichem und Pädagogischem findet darin auch eine Gastkolumne Platz.

«Stets gut recherchiert und hintergründig», finden gleich zwei Genfer Primarlehrerinnen den Hauptartikel des «Educateur». Daneben mögen sie die Aktualitäten. Diese Meinungen in einer nicht repräsentativen kleinen Umfrage decken sich fast mit der des Chefredaktors Georges Pasquier. «Dazu schätze ich natürlich das Editorial», fügt er schelmisch bei. Denn schliesslich schreibt er das selber...

Käthi Kaufmann-Eggler

Bei soviel Harmonie zwischen Produzenten und Konsumenten muss es sich um ein gelungenes, originelles Produkt handeln. Der «Educateur» ist das offizielle Organ der Westschweizer Lehrerinnen- und Lehrgewerkschaft (SER) mit einer Auflage von 11 500 Exemplaren. Er ist gut 140 Jahre alt, und damit fast zehn Jahre jünger als BILDUNG SCHWEIZ. Ob sich diese Jugendlichkeit in der Aufmachung zeigt, im Inhalt oder eher in der Unternehmungslust der Redaktionskommission, es sei hier geschildert:

Dynamisch schräg – im wörtlichen Sinn – kommt das Farbfoto auf der Titelseite daher; die rechte obere Ecke kokettiert mit der verspielten Titelschrift. Falls es sich um eine Spezialausgabe zu einem einzigen Thema handelt, steht das Bild übrigens exakt waagrecht auf der Titelseite; ist schliesslich eine ernsthafte Sache, so ein 70 Seiten starkes Sonderheft zur Forschung im Bildungsbereich.

«Der gemeinsame Nenner»

Das Arbeitspensum der Unterrichtenden lässt auch in der Romandie wenig Zeit für die Lektüre einer Fachzeitschrift. Der Chefredaktor, Teilzeit-Primarlehrer und Vizepräsident des SER, macht sich da keine Illusionen. «Aber unsere Zeitschrift ist der wichtigste gemeinsame Nenner der französischsprachigen Lehrerinnen und Lehrer.»

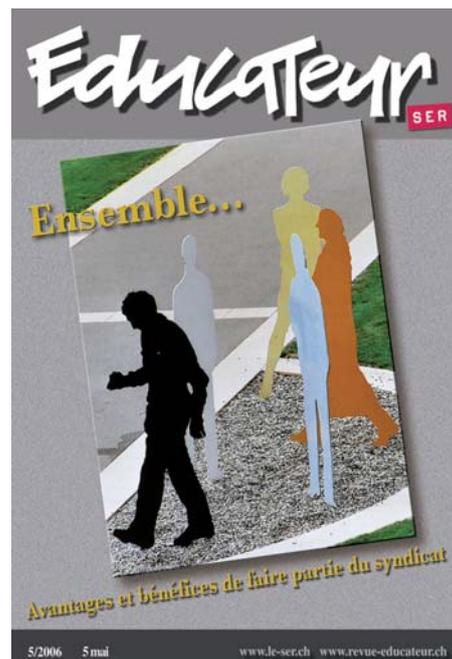
Auf der ersten Innenseite gibt es einen Überblick für die «Zapper». Der «Educateur» besteht aus drei Teilen: Dossier, Magazin und Gewerkschaft. Die Angst vor der weissen Seite kennt Pasquier nicht. Es gibt eher zuviel Stoff für jede der 15 Ausgaben jährlich. Auf sein grosses Pensum angesprochen meint er locker: «Ich habe eine stellvertretende Chefredaktorin. Die Dossiers realisiert ein ausgezeichneter Redaktionsvorstand, mit dem ich mit viel Freude zusammenarbeite.»

Diese Freude ist für die Leserschaft durchaus spürbar. Wenn es da zum Beispiel in der diesjährigen Januarausgabe heisst: «Mehr Noten in der Schule: musikalische Erziehung!», dann zeigt der doppelbödige Titel, mit welchem Schwergewicht – oder müsste es hier eher Leichtgewicht heissen – die Redaktion das Thema über 16 Seiten hinweg behandelt. Da gibt es einen Überblick über die Stellung des Musikunterrichts in den verschiedenen Westschweizer Kantonen und einen wissenschaftlichen Bericht über den Musikunterricht in Frankreich, Kanada und der Romandie. Der Vergleich mit der Deutschschweiz fehlt.

Darauf angesprochen antwortet der Chefredaktor – übrigens auf Deutsch: «Wir haben Freunde in Frankreich und in der Deutschschweiz. Die Verbindungen und die Zusammenarbeit sind unterschiedlich: funktionaler mit den Deutschschweizern, kultureller mit den Franzosen.»

«Mes petits restos favoris»

Diese kulturelle Zusammenarbeit geht über die schönen Künste hinaus zur kulinarischen Rubrik des «Educateur». Regelmässig führt François Baour, seines Zeichens Präsident der Sektion Berner Jura, unter dem Titel «Mes petits restos favoris» die geneigten Leserinnen und Leser zu einem Restaurant, wo es sich wohltuend speisen und verweilen lässt.



Der gute Wein dazu darf nicht fehlen. Der Weinberge sind viele im Einzugsgebiet des «Educateur», und sie dürfen gerne auch jenseits der Schweizergrenze liegen, selten aber jenseits der Sprachgrenze. Den Apéro oder den Kaffee gibt's da für Leserinnen und Leser des «Educateur» gratis. Das allein kann, neben der Erweiterung der französischen Sprachkenntnisse, ein Grund sein, sich in diese Fachzeitschrift mit den verspielten Seiten zu vertiefen. Dass es sich um ein Gewerkschaftsblatt handelt, wird spätestens auf den Seiten der einzelnen Sektionen klar, die deutlich ihre Unzufriedenheit bekunden über die Haltung des jeweiligen Erziehungsdepartements von den Sparmassnahmen bis zur immer neuen Gestaltung der Lehrpläne.

Weiter im Netz

www.le-ser.ch/educateur

www.sejb.ch/restos/PDFrestos/PEUPEO5.pdf – Tipps für gute Restaurants

Schuljahr 2006/2007:

Swiss School Award «my money»

Zweiter nationaler Schulwettbewerb – neu auch für Primarschulen

Über 300 Schülerinnen und Schüler haben sich am ersten nationalen Wettbewerb zur Jugendverschuldung beteiligt und ihre Arbeiten einem grossen Publikum in einer Ausstellung im Stade de Suisse am 24. Januar 2006 in Bern präsentiert. – Auf vielfachen Wunsch wird jetzt der Wettbewerb für das Schuljahr 2006/2007 wieder ausgeschrieben: Neu können diesmal neben der Oberstufe auch Primarklassen am «Swiss School Award» teilnehmen.

In der Schweiz ist heute gemäss Studien jeder vierte Jugendliche verschuldet. Die Konsumfallen lauern im Alltag – längst sind die Handys auch für Primarschüler schon ein Thema. Da «Umgang mit Geld» bis heute in der

Schweiz kein obligatorisches Schulfach ist, sind die Jugendlichen im Rahmen des «Swiss School Award» aufgefordert, das Thema als Wettbewerbsarbeit von Jugendlichen für Jugendliche direkt zu entwickeln.

Der Wettbewerb wird in drei Stufen durchgeführt:

- Die **Primarschulklassen** gestalten ein Poster oder ein Klassentagebuch zum Thema «my money – Handys und Sackgeld».
- Die **Oberstufenklassen** erarbeiten ein Konzept und die Umsetzung für einen Informationstag zum Thema «my money – Teenager und Geld» und dokumen-

tieren dies als Wettbewerbsbeingabe.

- Die **Maturarbeiten** widmen sich dem Thema «my money – Wie gehen junge Erwachsene mit Geld um?»

Speziell für den Wettbewerb werden Fach-Referenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt, die in den Schulklassen Impulsreferate zum Thema Jugendverschuldung halten.

Alle Arbeiten werden von einer prominenten Jury mit Vertretern aus Bildung, Politik, Sport und Wirtschaft eingehend begutachtet und bewertet.

Zudem können alle Arbeiten von den Teilnehmern selbst



Anlässlich der ersten Preisverleihung liess sich Nationalratspräsident Dr. Claude Jakiak die Wettbewerbsarbeiten von Jugendlichen präsentieren.

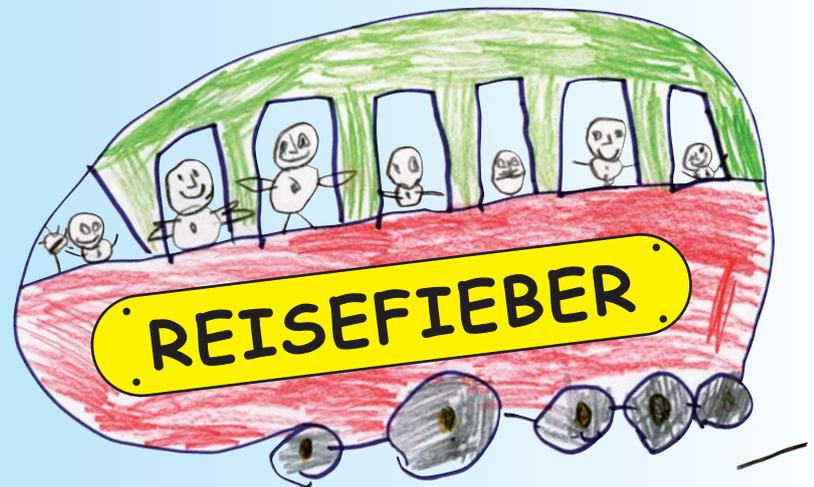
Weitere Informationen unter www.swisschoolaward.ch oder direkt beim Wettbewerbssekretariat: Dr. Bettina Bickel
Tel. 044 455 56 66
bettina.bickel@piar.ch

im Rahmen der offiziellen nationalen Preisverleihung einem grossen Publikum in einer Ausstellung präsentiert werden.

Den Gewinnern winken in sämtlichen Kategorien attraktive Geldpreise.

Einsendeschluss ist der 28. Februar 2007.

Andrew Bond geht auf Weltreise



...die neue CD!

24 wilde, witzige und verträumte Kinderlieder übers Reisen ○ Liederheft mit fantastischen Kinder-Illustrationen ○ Playback-CD ○ Erhältlich in allen guten Fachgeschäften und unter

www.andrewbond.ch

CD: Fr. 29.90 / ISBN 3-9523041-1-5

Liederheft: Fr. 19.90 / ISBN 3-9523041-2-3

Playback-CD: Fr. 19.90 / ISBN 3-9523041-3-1

Den Schulen bleibt wenig Zeit zum Handeln

Im April/Mai dieses Jahres fand die dritte Runde der PISA-Leistungstests in 57 Ländern statt. Aili Stadler Raudaskoski ist eine der Testadministratorinnen und kennt sowohl das finnische als auch das Schweizer Schulsystem sehr genau. Sie zieht für BILDUNG SCHWEIZ einen Vergleich.

«Gebildet ist, wer weiss, wo er findet, was er nicht weiss.» Diese Weisheit stammt vom deutschen Philosophen Georg Simmel.

In insgesamt 57 Ländern wurden dieses Frühjahr zum dritten Mal nach 2000 und 2005 PISA-Leistungstests durchgeführt. Der Schwerpunkt lag diesmal im Fachbereich Naturwissenschaften. Überall gab es die gleichen Anweisungen und Aufgaben. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Die administrative Organisation war enorm, bis ins letzte Detail wurde die Durchführung durchgedacht, begleitet und überwacht. Für die Schüler und Schülerinnen war es kaum möglich, sich auf die Tests vorzubereiten.

Aili Stadler Raudaskoski

Als PISA-Testadministratorin war ich in vielen Schulen unterwegs. Die Lehrpersonen und auch die Schüler und Schülerinnen waren positiv auf die Tests eingestellt. Die Lernenden freuten sich sogar, dass das Los gerade auf ihre Schule gefallen war und sie ihre Kompetenzen unter Beweis stellen konnten. Nichts konnte schief gehen. Ich bekam den Eindruck, dass die 15-Jährigen die Tests ernst nahmen und ihr Bestes gaben.

Die Schule ist ein Ort, wo man sich Kompetenzen und grundlegendes Wissen aneignet, um das Leben später gut zu bewältigen. Das elementare Allgemeinwissen sowie dessen Anwendung und Umsetzung sind wichtige Bausteine in der Weiterbildung und notwendige Kompetenzen im späteren Erwerbsleben.

Das Hauptanliegen der PISA-Studie ist die Anwendung des Grundwissens. Dabei müssen die Schüler und Schülerinnen Schlussfolgerungen nachvollziehen können, Kausalitäten erkennen, Zusammenhänge von Geschehnissen verstehen, reflektieren und auch logisch denken.

Persönlichkeitsbildung als Lehrplanziel

Nicht geprüft werden können bei PISA die sozialen Fähigkeiten und die Selbstkompetenz. Um das Leben zu bewältigen, braucht es jedoch auch diese Elemente. Dazu das Know-how, wo man findet, was man nicht weiss.

Es stellt sich die entscheidende Frage, ob unsere Schule dies ebenfalls vermitteln kann. Fokussiert sie doch meistens auf die Lernziele der Sachebene und vermittelt den Inhalt der obligatorischen Lehrmittel.

In Finnland ist zum Beispiel «das Heranwachsen zur menschlichen Persönlichkeit» eines von den sieben zentralen Themen im Rahmenlehrplan und für alle verbindlich. Das heisst, dass sich alle Lehrpersonen um das Heranwachsen des Kindes bemühen müssen, es begleiten, unterstützen, ihm helfen, sein Selbstwertgefühl zu stärken, seine Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern und auch dazu beitragen, sein soziales Verhalten zu verbessern.

Unter permanentem Druck

In den Schweizer Schulen bleibt den Lernenden kaum Zeit für das Transferieren, Experimentieren und Reflektieren. Das Schulsystem verlangt, dass sich die Kinder im gleichen Alter, zur gleichen Zeit, den gleichen Stoff und die gleiche Wissensmenge aneignen. Die Lehrpersonen stehen unter permanentem Druck, den Inhalt der Lehrmittel den Kindern bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu vermitteln und die angegebenen Lernziele zu erreichen.

Der englische Philosoph Herbert Spencer sagte vor 150 Jahren: «Das Ziel der Bildung ist nicht wissen, sondern handeln.» In den heutigen Schulen bleibt zu wenig Zeit zum Handeln.

Die finnischen Lehrpersonen und vor allem die Kinder haben einen grösseren Zeitrahmen, um sich das Wissen anzu-

eignen. Die Lernziele sind stufenweise festgelegt. Die Themen wiederholen sich spiralartig von Klassenstufe zu Klassenstufe und werden dabei immer differenzierter. Nicht die Lernziele stehen im Vordergrund sondern die Lernstrategien «how to learn».

In erster Linie müssen die finnischen Kinder aber gut lesen können. In ihrem Stundenplan sind in den ersten zwei Schuljahren 14 Lektionen Muttersprache vorgeschrieben, in der Mathematik hingegen nur 6.

Erarbeiten anstatt servieren

Nach den mässigen PISA-Resultaten 2000 und 2005 der Schweizer Jugendlichen wurde auf kantonaler Ebene viel gearbeitet, um beispielsweise die Lesekompetenzen zu verbessern.

Die Kinder in der Schweiz geniessen einen abwechslungsreicheren Unterricht. Die Lehrpersonen sind kreativ, innovativ und engagiert. Mit grosser Methodenvielfalt vermitteln sie den Kindern das grundlegende Wissen. Sie gestalten den Unterricht und übernehmen auch die fast alleinige Verantwortung für den Lernerfolg. Die Kinder sind oft nur Konsumenten und können den von der Lehrperson vorbereiteten Stoff entgegennehmen.

In Finnland sind die Lernenden nicht derart verwöhnt. Sie bekommen das Wissen nicht serviert, sondern sie müssen es selber erarbeiten, anwenden lernen, darüber reflektieren, sich Ziele setzen, ihr Entwicklungspotenzial zusammen mit den Lehrpersonen herausfinden und dementsprechend einsetzen. Das Wissen, das ein Kind selber in Erfahrung bringt und konstruiert, kann es besser verstehen und behalten (konstruktivistische Lerntheorie, Ernst von Glaserfeld).

Würde in der Schweiz nach den finnischen Methoden gearbeitet, könnte wohl schnell die Kritik der Aufsichts-



Foto: Peter Larson

Experiment Bildung: Naturwissenschaften sind der Schwerpunkt der soeben durchgeführten PISA-Leistungsmessungen 2006.

behörde laut werden, dass die Lehrpersonen ihre Unterrichtspflicht und den Berufsauftrag nicht ernst nehmen.

Die finnischen Lehrpersonen geniessen durch ihr Ansehen a priori das Vertrauen der Eltern und der Bildungsverantwortlichen. Die Schweizer Lehrpersonen müssen zuerst beweisen, dass sie gut arbeiten, bis sie das Vertrauen erhalten. In einigen Kantonen gibt es sogar eine lohnwirksame Lehrerbeurteilung.

In Finnland hat man die Schulaufsicht schon seit Anfang der Neunzigerjahre abgeschafft. Die finnischen Schulen evaluieren sich selbst. Die Selbstevaluation ist mehrschichtig und stützt sich auf die

grosse Eigenverantwortung der Lehrpersonen. Mit der Eigenverantwortung der Schulen hat man gute Erfahrungen gemacht. Keine Schule möchte einen schlechten Ruf haben. Die Lehrpersonen identifizieren sich mit ihrer Schule und bemühen sich zusammen für eine gute Schule. In diesem Zusammenhang hat auch die freie Schulwahl eine wichtige Bedeutung. Jede Schule möchte attraktiv und beliebt sein.

Finnische Lehrpersonen haben es einfacher

In Finnland legt ein Rahmenlehrplan mit zentralen Themeninhalten den Un-

terrichtsstoff fest. Somit haben alle Kinder etwa den gleichen Wissensstand in den betreffenden Themen.

In der Schweiz können die Lehrpersonen gemäss ihren persönlichen Kenntnissen, Interessen und Vorlieben die Themen wählen und den Unterricht nach ihrem eigenen Gusto gestalten. Die Konsequenz ist, dass sie sehr viel Zeit und Energie für die Vorbereitung benötigen. Sie müssen die Lernziele im Auge behalten und stets prüfen, ob sie alle Anforderungen des kantonalen Lehrplans erfüllt haben. Die Blätter stapeln sich haufenweise in den Ordnern der Schüler.

Gleichzeitig sollten sie auch Übungen einbauen, um die Selbst- und Sozialkompetenzen der Kinder zu verbessern. Ebenso bleiben Lernstrategien oft zweitrangig.

Die finnischen Lehrpersonen haben es einfacher. Durch die zentralen Themeninhalte haben die Lehrmittelverlage Lehrmittel entwickelt, welche die Lehrpersonen eins zu eins übernehmen können. Das gibt ihnen die Sicherheit, dass sie alles Erforderliche vermittelt haben. Ballast mit zusätzlichen Arbeitsblättern haben sie nicht. Alle Jugendlichen werden bei der Abschlussevaluation mit der gleichen Elle gemessen. Auch die Maturaprüfungen sind im ganzen Land gleich.

Ihre Arbeitsblätter gestalten die Kinder selber. Kein Kind muss einen Titel unterstreichen oder farbig malen. Kreativität und Individualität sind erwünscht. Mit dem Bleistift schreiben ist erlaubt. Auch ich habe meine Matura mit dem Bleistift geschrieben.

Die Kinder werden nicht Marionetten der Schule oder der Lehrpersonen, sondern können sich selbst sein, die eigenen Ressourcen, Stärken und Schwächen kennen lernen und dementsprechend handeln.

Langzeitstrategien erforderlich

Die Bemühungen in den Schweizer Schulen, sich vom Einzelkämpfer zum Teamarbeiter zu entwickeln, beschränken sich oft auf die organisatorischen Bereiche, wie z.B. die Projektarbeit, Planung, Schulordnung, Konfliktlösung etc. Gemeinsame Langzeitlernziele, die über die ganze Schulzeit des Kindes verfolgt werden, haben noch nicht Einzug erhalten. Damit ein Kind gut lesen lernt, braucht die Schule ein konkretes Konzept und einen Massnahmenkatalog für die ganze Schulzeit. Es reicht nicht, wenn man Leseanlässe und Wettbewerbe nur einmal im Jahr oder auf einer Klassenstufe organisiert. Das Kind muss man auf jeder Schulstufe, jeden Tag zum Lesen motivieren.

Die Frage bleibt noch offen, ob in den Pädagogischen Hochschulen das konstruktivistische Lernen als Lernmethode bei den Studierenden angewendet wird und ob diese bereit sind, später auf diese Art zu unterrichten. Will sich die Schweiz überhaupt auf neue Methoden einlassen und diese auch einführen? In Finnland steht z. B. in der Ausbildung

der Lehrpersonen «how to learn» im Vordergrund. Von den Studierenden wird forschungsorientierte Grundhaltung, Problemlösekapazität, Neugierde und Interesse an internationaler Entwicklung verlangt. Auch den Kindern wird ermöglicht, ihre Neugierde z.B. in den Naturwissenschaften und im Lesen zu stillen.

Die Schule braucht gemeinsame Ziele auf allen drei Ebenen: auf der Sachebene, im sozialen Verhalten und in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Diese Ziele, die jede Schule sich vornimmt, machen das Profil der Schule aus.

In Finnland werden die Langzeitlernziele im lokalen Lehrplan mit dem Team festgelegt und jährlich evaluiert. Jede Lehrperson trägt die Verantwortung für das Gedeihen eines Kindes.

Wichtiger als gute Resultate in den PISA-Studien ist, dass die jungen Menschen auf ihr Leben gut vorbereitet sind, ihre Ressourcen auszuschöpfen verstehen und Verantwortung für die Gesellschaft und eine nachhaltige Zukunft tragen lernen. Ob dies in Finnland besser gelingt, als in der Schweiz, kann man mit Tests nicht messen.



Die Autorin

Aili Stadler Raudaskoski ist in Finnland aufgewachsen und hat dort die Schulen besucht. Nach der Matura kam sie in die Schweiz, absolvierte im Lehrerseminar Rorschach die Ausbildung zur Primarlehrerin und unterrichtete dann mehrere Jahre auf der Unterstufe im Kanton St. Gallen. Später absolvierte sie die Ausbildung als Erwachsenenbildnerin und schloss ein Studium als Schulpraxisberaterin/Schulsupervisorin am Pädagogischen Praxiszentrum (PPZ) ab. In diesem Studium widmete sie ihre Diplomarbeit dem «Schulvergleich zwischen Finnland und der Schweiz» (siehe auch BILDUNG SCHWEIZ 5/05).

PISA-Tests 2006

Seit 2000 finden im Dreijahres-Rhythmus internationale PISA-Tests statt. Im April und Mai 2006 ging die dritte Runde der Leistungsmessungen in 57 Ländern über die Bühne. Diesmal wurden die Leistungen schwerpunktmässig im Fachbereich Naturwissenschaften erhoben. Getestet wurden in der Schweiz rund 4500 Jugendliche mit Jahrgang 1990 aus mindestens 150 Schulen. Die internationale Stichprobe wurde auch diesmal durch eine nationale Stichprobe aus Schülerinnen und Schülern des neunten Schuljahres ergänzt. Diese dient dem Vergleich zwischen den Landesregionen der Schweiz. Erste Resultate werden Ende 2007 publiziert.

Weiter im Netz

www.portal-stat.admin.ch/pisa/pisa

Fazl-i-Akbars Schule mit strahlender Zukunft

Das schwere Erdbeben vom vergangenen Oktober in Kaschmir und in der Nordwestprovinz von Pakistan hat nicht nur rund 80 000 Menschenleben gekostet, es hat auch Abertausende von Schulen zerstört. Doch aus den Ruinen wächst auch Hoffnung, wie diese aktuelle Reportage aus Banna im entlegenen Allai-Tal in der Nordwestprovinz von Pakistan zeigt.



Fotos: Peter Jaeggi

Schulbänke, die nicht von einstürzenden Wänden zerstört wurden, stehen im Schulhof; der Unterricht findet unter freiem Himmel statt.

Für den zehnjährigen Riswan gibt es keine Zweifel über die Ursachen des gewaltigen Bebens: «Wir haben zu wenig Koranverse rezitiert und sassen viel zu oft vor dem Fernseher.» Vielleicht findet Riswan in absehbarer Zeit weitere Gründe für die Katastrophe, die sein Dorf und 600 000 weitere Häuser in der Nordwestprovinz dem Erdboden gleich gemacht haben. Riswan besucht nämlich in Banna die einzige öffentlich anerkannte Privatschule im Allai-Tal.

Peter Jaeggi

Die Schulbänke, die von den einstürzenden Wänden nicht zerstört wurden, stehen im Schulhof; der Unterricht findet dort unter freiem Himmel statt. In einem von Trümmern übersäten ehemaligen Klassenzimmer deutet Lehrer und Schulgründer Fazl-i-Akbar (50) auf eine voll geschriebene Wandtafel. Eine Lektion über die Sonne war die letzte, bevor

am Morgen des 8. Oktober 2005 das grosse Beben kam. «Wir hatten riesiges Glück», erzählt Fazl-i-Akbar, «denn an diesem Tag trafen wir fünf Minuten zu spät zur Morgenversammlung ein. Das rettete uns das Leben. Wären wir rechtzeitig ins Schulhaus gekommen, wäre es wohl vielen ergangen wie einigen Müttern zu Hause, die von ihren einstürzenden Häusern erschlagen wurden.»

Frauenförderung als Lebensaufgabe

Lehrer Fazl-i-Akbars Schule ist in mehrfacher Hinsicht eine Ausnahme in der abgeschiedenen Bergwelt des Allai-Tals. Hier ist das Volk der Paschtunen zu Hause, eine traditionalistische, islamistische Bauern-Gesellschaft, in der Frauen kaum Rechte haben und ihr Leben hauptsächlich in den eigenen vier Wänden verbringen müssen. «Frauen werden hier als Menschen zweiter Klasse behandelt», sagt der Lehrer. Wie dies in der Praxis aussieht, erklärt

Uroos Bibi. Sie ist Frauenbeauftragte der Föderation der Rotkreuz- und Rothalmondgesellschaften, die jetzt nach dem Beben in den rückständigen Berggebieten versuchen, mit Sensibilisierungsmassnahmen ein neues Frauenbild aus den Erdbebentrümmern entstehen zu lassen. Es seien allein die Männer, die zum Beispiel bestimmen, was gepflanzt wird, wohin die Frau darf und wohin nicht, was ihr gehört und was nicht, sagt Uroos Bibi. «Selbst wenn Frauen aus ihren Familien Besitz mitbringen, bestimmen ihre Männer darüber. Hat eine Familie eine Tochter und einen Sohn, wird in der Regel nur der Sohn zur Schule geschickt. Ein Mädchen gilt eher als Last, weil sie ja einmal heiratet und auszieht, wo hingegen der Sohn, so denken die Eltern, später Geld in die Familie bringen wird.» Deshalb können in dieser Gegend nicht einmal zehn Prozent der Frauen lesen und schreiben.



Eine Lektion über die Sonne war die letzte vor dem Erdbeben. Fazl-i-Akbars Notizen stehen immer noch an der Wandtafel.

Dies zu ändern, hat sich Lehrer Fazl-i-Akbar zur Lebensaufgabe gemacht. «Wenn wir die Mädchen nicht bilden, vernachlässigen wir die Hälfte unserer Gesellschaft», sagt er. Eine gebildete Frau werde später auch dafür sorgen, dass ihre eigenen Kinder zur Schule gehen. Uroos Bibi versucht die Bergler mit einfachen, einleuchtenden Beispielen zu überzeugen: «Ich erzähle ihnen von islamischen Staaten, wie etwa von Malaysia, die dank dem Einbezug der Frauen zu einem hoch entwickelten Land geworden sind.»

Starke Opposition gegen die Schule

Wie steinig der Weg dorthin ist, erfährt Lehrer Fazl-i-Akbar in seiner Privatschule mit dem verheissungsvollen Namen «Bright Future Model School» – etwa: «Modellschule mit strahlender Zukunft». Diese Gesamtschule, die die 1. bis 10. Klasse umfasst, ist nämlich die einzige im Tal, die sowohl Mädchen als auch Buben aufnimmt. Sehr zum Miss-

fallen der örtlichen Geistlichkeit. «Es gab eine sehr starke Opposition. Die Mullahs verteilten Flugblätter gegen meine Schule.» Die Geistlichen beklagten sich darüber, dass Mädchen die Nationalhymne singen, dass sie Vorträge halten und keine Burkha tragen, das traditionelle, Kopf und Gesicht bedeckende Tuch. Die Mullahs, die Prediger, hätten auch andere Dörfer aufgesucht, um die Leute davor zu warnen, dass die Mädchen in Fazl-i-Akbars Schule verstorben würden. «Einige Eltern nahmen in der Folge ihre Söhne und Töchter wieder aus dem Unterricht und steckten sie in die normale staatliche Schule, in der Mädchen und Knaben getrennt unterrichtet werden.»

Fazl-i-Akbars Vermutung hinter solchem Tun: «Die Mullahs wollen die Leute in ihrer Abhängigkeit behalten. Die Geistlichen sind nicht an selbständig denkenden Leuten interessiert, die ihnen dann möglicherweise nicht mehr

folgen. Analphabeten zweifeln in der Regel nicht an dem, was die Mullahs sagen. Darum haben sie in dieser Gesellschaft eine derart starke Position.»

Allerdings unterrichtet auch Fazl-i-Akbar islamische Glaubensgrundsätze: «Wir bringen ihnen islamische Ideale bei, wir sagen, was der Islam, wer der Prophet und wer Allah ist. Aber Religion nimmt pro Tag nicht einmal eine ganze Lektion in Anspruch.»

Fazl-i-Akbars Bildungsverständnis geht weit über das rein Religiöse hinaus. So unterrichtet er Mathematik, Naturwissenschaften, Geografie und alle andern Fächer ab der ersten Klasse in englischer Sprache. Stolz zeigt er eine englischsprachige Biografie von Henri Dunant, dem Rotkreuzgründer, von dem er den Schülern eben erst erzählte. «Ich möchte den Kindern eine breit gefächerte Bildung mit auf den Weg geben.» Fazl-i-Akbar räumt auch mit westlichen Vorurteilen auf, die im Islam eine



«Wenn wir die Mädchen nicht bilden, vernachlässigen wir die Hälfte unserer Gesellschaft», sagt Fazl-i-Akbar, doch stösst er mit seiner Haltung auf Widerstand.

generelle Frauenverachtung sehen oder eine Brutstätte des Terrors. Und er räumt auch mit Vorurteilen aus den eigenen Reihen auf. Etwa damit, dass alle nicht islamischen Menschen einfach Ungläubige seien. Er sagt: «Ich sehe in erster Linie den Menschen. Ungeachtet der Rasse und der Religion und ungeachtet dessen, wo wir leben. Das ist es, was ich den Mädchen und Buben erzähle. Zuerst müssen wir an die Menschlichkeit denken und nicht alles religiös verbrämen.»

So sieht Lehrer Fazl-i-Akbar trotz der ganzen Tragödie, die das Erdbeben gebracht hat, auch eine gute Seite. Im Moment arbeiten 98 humanitäre Organisationen aus aller Welt im betroffenen Gebiet. «Leute aus Europa, aus Japan und China und vielen andern Ländern arbeiten jetzt bei uns unter schwierigen, oft gefährlichen Bedingungen. Das beeindruckt die Menschen, das wird Spuren hinterlassen.» Zudem seien nun zahlreiche Organisationen im Land, die den Leuten in diesen entlegenen Berggebieten die Grundlagen von Hygiene und Wissen über damit verbundene Krankheiten vermitteln; ausserdem lernen nun die Menschen, bessere und erdbe-

bensicherere Häuser zu bauen. «All das wird uns hier weiterbringen. Wir lernen sehr viel von den Ausländern.» Nicht auszuschliessen ist, dass auch die Ausländer etwas lernen können, denn Lehrer Fazl-i-Akbar ist ein Mensch, der so manches Vorurteil widerlegt.

Die Folgen des Erdbebens

Leicht sind die Zeiten für Fazl-i-Akbar nicht. So hat das Erdbeben ihm im bildlichen Sinne des Wortes weitere Steine in den Weg gelegt. So gab es jetzt ein halbes Jahr keinen Unterricht, weil die überlebenden Eltern mit ihren Kindern in die Zeltcamps ziehen mussten. Im Moment ist erst ein Drittel der 170 Schülerinnen und Schüler wieder da.

Ausserdem gibt es grosse Probleme, gute Lehrer zu finden. «Jene, die wir hatten, sind nun im Wiederaufbau der Dörfer engagiert.» Dass der Besitzer des eingefallenen Schulhauses weiterhin die volle Miete verlangt, ist ein zusätzliches Ärgernis. Ebenso, dass die eingestürzten Mauern Schullaboreinrichtungen und fast das gesamte Schulmaterial vernichtet haben. Lehrer Fazl-i-Akbar hat sich ziemlich verschuldet. Mit der halbjährigen Pause und mit nur einem Drittel der

Schüler fällt auch der grösste Teil des Schulgeldes aus. Um seinen Betrieb aufrechtzuerhalten, braucht er jährlich 120 000 Rupien, umgerechnet etwa 2500 Franken. Ein Lehrer verdient je nach Ausbildung monatlich zwischen 40 und 200 Franken.

Im betroffenen Gebiet von Pakistans Nordwestprovinz und im von Pakistan verwalteten Teil Kaschmirs hat das Erdbeben nach offiziellen Angaben 18 095 Schüler und Schülerinnen und 853 Lehrer und Lehrerinnen getötet. 4887 Primarschulen sind zerstört. Bis alles wieder steht, bis überall wieder geeignete Lehrkräfte gefunden sind, wird es lange dauern. Das Erdbeben hinterlässt im Bildungswesen tiefe Spuren, auf einem Gebiet, das grösser ist als die Schweiz.

Der Autor

Peter Jaeggi (1946), Niederwil SO, ist freischaffender Autor, Fotograf und Mitarbeiter von Schweizer Radio DRS sowie verschiedener nationaler und internationaler Medien. Schwerpunkte sind Arbeiten aus sozialen und naturwissenschaftlichen Bereichen.

Für den Wiederaufbau von Schulen

Das Schweizerische Rote Kreuz SRK investiert im Erdbebengebiet von Pakistan mit Hilfe der Glückskette in die Mädchenbildung. Ebenfalls mit Glückskettegeldern bauen angeschlossene Hilfswerke 15 Schulen wieder auf.

Weitere Informationen inkl. Hinweise auf Spendemöglichkeiten gibt es hier:

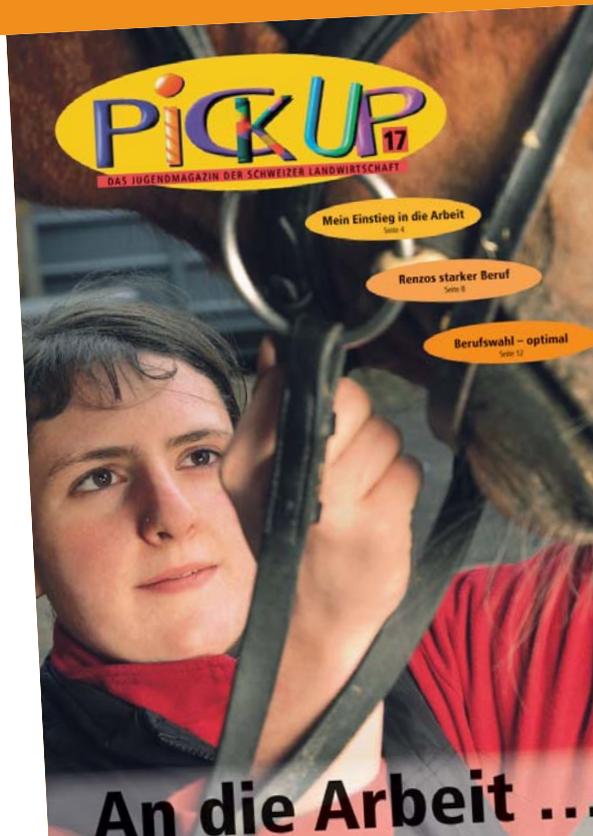
www.glueckskette.ch
www.srk.ch

Arbeit! Beruf?

16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Was bedeutet dir Arbeit? Wo steckst du, in der Berufswahl? Worauf kommt es dabei an? Pick up 17 lässt dazu Jugendliche offen und frisch erzählen, Fachleute nehmen knapp und konkret Stellung, und Bäuerinnen und Bauern geben Einblick in Berufsleben und Berufsleidenschaft.

Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.



Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
 Weststrasse 10, 3000 Bern 6
 Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos

— Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1–17

inkl. Lehrerbeilagen

- Die Themen: 1 Lebensmittelmarkt – 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe – 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik – 9 S&Wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit – 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport – 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung – 17 Arbeit und Beruf

— Ex. 130635 D Pick up 17, An die Arbeit ...

Ich möchte ein Pick up Gratis-Abonnement

Absender:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Ein senden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 846 005 000



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

30 200 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast. Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.



Die nächsten Stationen 2006

- Wallisellen, 6. bis 9. Juni
- Winterthur, 12. bis 16. Juni
- Zürich HB, 19. bis 30. Juni
- Bülach, 3. bis 7. Juli
- Langenthal, 28. Aug. bis 1. Sep.
- Weinfelden, 4. bis 8. Sep.
- Basel SBB, 11. bis 15. Sep.
- Wettingen (AG), 30. Okt. bis 3. Nov.
- Rotkreuz, 6. bis 10. Nov.

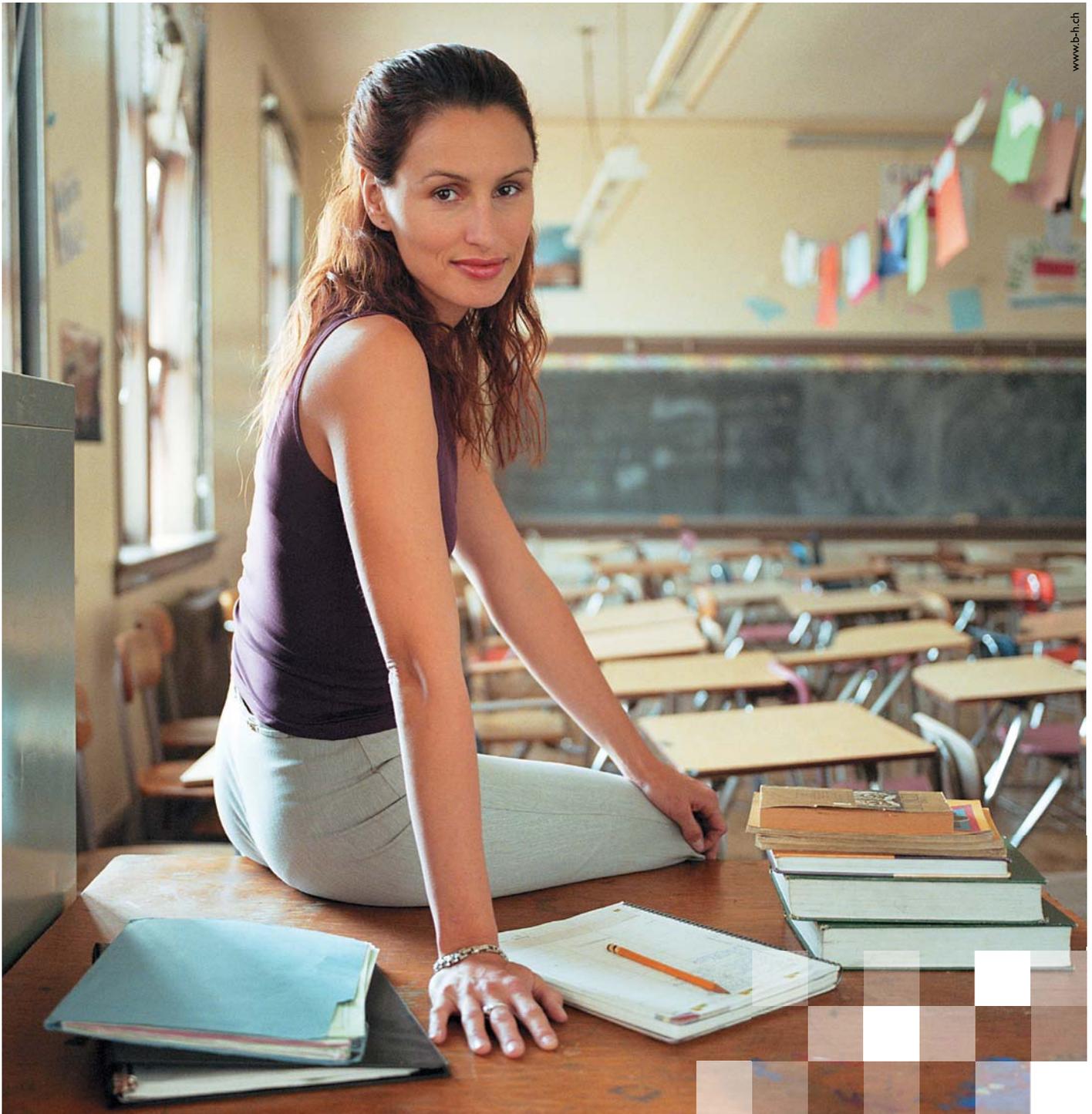
Anmeldungen mit Angabe des Ortes und des gewünschten Termins, Adresse und Telefonnummer bitte an:

daniel.joerg@login.org
 Tel. 051 220 28 80, Fax 051 220 44 33
www.sbb.ch/schulinfo

Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

Neu für praktische Köpfe: die Last-Minute-Spitalzusatz-Versicherung SLKK SuperFlex®



Die SLKK wurde 1919 als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet. Und auch heute liegen uns Lehrpersonen besonders am Herzen. Nutzen Sie jetzt mit SLKK SuperFlex® die Möglichkeit, erst bei einem Spitaleintritt zu entscheiden, ob Sie die medizinische Versorgung der allgemeinen oder privaten Abteilung beanspruchen und ob Sie in einem Einbett- oder Mehrbettzimmer liegen möchten. So zahlen Sie nur für das, was Sie brauchen.

Verlangen Sie jetzt eine Offerte:
0800 053 053 oder www.slkk.ch

SLKK
kerngesund versichert

Bildung und Wohlstand dank Service public

«Wohlstandsvermehrung für alle dank Service public!» – Unter diesem Titel will die «Aktionsgemeinschaft für den Service public», welcher der LCH und 16 weitere Verbände und Gewerkschaften der Arbeitnehmenden im öffentlichen Dienst angehören, an einer Tagung am 15. September 2006 in Bern den Forderungen nach Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen energisch entgegnetreten.

Die «Aktionsgemeinschaft für den Service public» mit Vertreterinnen und Vertretern aus 17 nationalen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerverbänden will anlässlich eines Aktionstages am 15. September 2006 in Bern zeigen, dass ein gut funktionierender Service public Wohlstand vermehrend im Sinne des Gemeinwohls für die gesamte Volkswirtschaft in der Schweiz wirkt. Je eine Vertreterin oder ein Vertreter der teilnehmenden Organisationen wird mit einem kurzen einleuchtenden Statement entsprechend der jeweiligen Branche die Botschaft der Tagung unterstreichen. Der LCH, dessen Zentralpräsident Beat W. Zemp die Aktionsgemeinschaft präsidiert, wird ebenfalls vertreten sein.

Bildung für eine gesicherte Existenz

Betrachten wir ein Beispiel aus dem Bildungsbereich: Gerade mal 19 Kinder im Alter zwischen sechs und fünfzehn Jahren zählt das kleine Bergdorf noch. Die 11 Kinder der Unter- und Mittelstufe besuchen die Gesamtschule im Dorf. Bisher hat sich die Gemeinde erfolgreich gegen deren Schliessung beim Kanton eingesetzt. Das Postauto bringt die Oberstufenschülerinnen und Schüler ins Oberstufenzentrum in der nächsten grösseren Talgemeinde. Dank eines gut funktionierenden Service public haben auch diese Kinder Zugang zu den Bildungsangeboten und damit eine Chance auf eine existenzsichernde Zukunft.

Es ist im Sinne der ganzen Gesellschaft und der Volkswirtschaft, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen auf Bildung haben. Daher sind flächendeckende und qualitativ hochstehende öffentliche Bildungseinrichtungen ein wichtiger Beitrag zum Wohlstand in der Schweiz.

Dreifacher nachhaltiger Profit

Das Postauto soll auch Menschen in abgelegenen Tälern zu ihren Arbeitsorten bringen. Auch Kinder aus finanziell schwachen Bevölkerungsschichten haben Anrecht auf eine gute Schulbildung. Alte oder behinderte Menschen brau-



Foto: Heinz Weber

2004, am ersten nationalen Tag für den Service public, wehrten sich Zürcher Lehrpersonen gegen den «Kahlschlag» in der Bildung.

chen eine angemessene Betreuung. Öffentliche Dienstleistungen tragen in vielfältiger Weise zur Lebensqualität der Menschen bei. Sie unterstützen eine nachhaltige Entwicklung, verhindern Ausgrenzung, festigen den sozialen und interregionalen Zusammenhalt, schaffen und sichern Arbeitsplätze und fördern nicht zuletzt das Vertrauen in den Wirtschaftsstandort Schweiz. Liberalisierung, Privatisierung und vorbehaltlose Öffnung des Marktes zielen dagegen auf den kurzfristigen maximalen Profit, an dem in erster Linie das Management und die Aktionäre teilhaben.

Die Fachtagung der Aktionsgemeinschaft will bewusst eine gegenteilige Botschaft verbreiten. An der Tagung vom 15. September in Bern werden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft die wichtige Bedeutung des Service public und dessen Personals in den drei Bereichen «economy» (wirtschaftliche Grundpostulate), «equity» (gesellschaftliche Grundpostulate) und «ecology» (ökologische Grundpostulate) aufzeigen. Wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Anliegen sind gleich wichtig und gleichwertig für eine langfristige und Wohlstand sichernde Entwicklung.

KOF-Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des Service public

Andres Frick, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konjunkturforschungsstelle

(KOF) der ETH Zürich, wird an dieser Tagung die Studie «Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Service public» vorstellen, die im Auftrag der Ebenrain-Konferenz (Allianz der Arbeitnehmenden) ausgearbeitet wurde. Die Studie hat sich unter anderem mit den Fragen befasst «Was hat der Staat in den verschiedenen Dienstleistungs-Bereichen zu suchen? Und in welchen Bereichen wirkt sich die Staatstätigkeit positiv auf das Wirtschaftswachstum aus?» Die wichtigsten Erkenntnisse werden vorgestellt und diskutiert und daraus Empfehlungen für die verschiedenen Bereiche des Service public formuliert. Die Verbände der Aktionsgemeinschaft werden eine Resolution verabschieden, in welcher die wichtigsten Postulate und Erkenntnisse zur Rolle des Service public zusammengefasst sind.

Aktionsgemeinschaft
für den Service public

Anmeldungen sind zu richten an:

LCH-Zentralsekretariat

Doris Fischer

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

E-Mail: d.fischer@lch.ch

Telefon 044 315 54 33

Für Mitglieder der Verbände, welche bei der Aktionsgemeinschaft mitmachen, ist die Teilnahme an der Tagung kostenlos. Nichtmitglieder bezahlen Fr. 150.– Beitrag (inkl. Stehlunch).

Lehrerinnen, Lehrer und Jugendliche gemeinsam auf Lehrstellensuche

Trotz Aufschwung gibt es nach wie vor keine Entwarnung auf dem Lehrstellenmarkt. Weil die Integration der Jugendlichen in die Arbeitswelt auch dem LCH ein Anliegen ist, ist er dem Schweizerischen Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit (skja) beigetreten und unterstützt dessen Projekt «Zukunft jetzt!».

Die Lehrstellenstatistik 2005 erschreckt erneut: Die Eintritte in die berufliche Grundbildung stagnierten, während die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger um fast zwei Prozent zunahm. Nun zeigen die ersten Meldungen aus den Kantonen, dass sich auch für den Sommer 2006 keine Entspannung ankündigt. Deshalb startet das Schweizerische Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit (skja) das Projekt «Zukunft jetzt! – Bildung und Arbeit für alle Jugendlichen!»

Peter Sigerist

Der wirtschaftliche Aufschwung wird diesen Sommer den Jugendlichen den Übergang von der obligatorischen Volksschule in die berufliche Grundbildung nicht erleichtern. Wenn im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit dieses Jahr überhaupt eine leichte Entspannung stattfinden sollte, dann vor allem für Jugendliche mit einem Lehrabschluss auf Arbeitssuche.

Die vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) im März veröffentlichten Zahlen zur Entwicklung des Lehrstellenmarktes aufgrund der Meldungen aus den Kantonen künden keine Entspannung an. Bekannt ist hingegen, dass diesen Sommer noch mehr junge Leute nach der Volksschule eine Lehrstelle suchen als im vergangenen Jahr.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlichte Ende März die Zahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung 2005: Mehr Schulabgängerinnen und -abgänger sehen sich auf einen stagnierenden Lehrstellenmarkt gedrängt. Insbesondere bei den kaufmännischen Berufen ging das Angebot um fünf Prozent zurück.

Viele Massnahmen...

In der Folge der vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB durchgesetzten Lehrstellenkonferenz vom Novem-

Schulabgängerinnen und -abgänger brauchen Unterstützung auf dem Weg in die Arbeitswelt.



Archivbild: Peter Larson

ber 2005 hat das BBT das Projekt «Chance 06» (www.chance06.ch) lanciert – in allen Kantonen wurden Lehrstellenförderer eingesetzt. In die Schaffung von Lehrbetriebsverbänden wurde einiges investiert.

Die institutionelle Zusammenarbeit unter Bundesstellen und Kantonen wurde verbessert. Berufsbildungsfonds wurden in einigen Branchen vom Bundesrat allgemein verbindlich erklärt. Viele Projekte von Kantonen und Verbänden wurden bewilligt.

...mit ungenügendem Erfolg

Trotz all dieser Aktivitäten bleiben viel zu viele Jugendliche auf der Strecke oder werden in die Warteschlangen abgedrängt. Sofort wirksame und innovative Lösungen werden weiterhin abgeblockt. «In der Lehrstellenfrage wird gemauert», titelte die NZZ am 28.3.06 nach der Zürcher Kantonsratsitzung, an der mehr Basislehrjahre und Angebote in Lehrwerkstätten abgelehnt worden sind. Die bürgerliche Mehrheit bot nur Worte, aber keine Taten für innovative Lösungen zur Entwicklung des Berufsbildungssystems.



Peter Sigerist,
Vorstandsmitglied
von skja, Zentral-
sekretär des
Schweizerischen
Gewerkschafts-
bundes (SGB),
Ressort Bildung.

Chancen der Jugendlichen verbessern – LCH engagiert sich

Damit nehmen diese Politiker in Kauf, dass Hunderte und in der Schweiz Tausende von Jugendlichen an den gesellschaftlichen Rand gedrängt werden. Sie verschanzen sich hinter der vorherrschenden Sparpolitik bei der öffentlichen Hand. Zudem hoffen viele darauf, dass mit dem Rückgang der Schulabgängerinnen und -abgänger ab etwa 2008 und mit dem wirtschaftlichen Aufschwung sich das Problem von alleine lösen werde – aussitzen ist bei den meisten angesagt. Ein Skandal.

Lehrstellenkonferenzen von unten

Das Schweizerische Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit (www.skja.ch) hat Ende März beschlossen, ein Projekt «Zukunft jetzt! Bildung und Arbeit für alle Jugendlichen» zu lancieren. Das breit abgestützte Projekt sieht vor, am 27./28. Oktober 2006 an möglichst vielen Orten Lehrstellenkonferenzen von unten zu organisieren. An diesen Konferenzen sollen die Betroffenen selbst zu Worte kommen. Die Anliegen und Forderungen der Jugendlichen, ihrer Eltern und der Lehrpersonen sollen gebündelt und wirksam vertreten werden.

Mit dem Projekt wird vorgeschlagen, dass beispielsweise am Freitag Jugendliche, Lehrpersonen und Eltern aufzeigen, wie dramatisch die Lage der Jugendlichen ist, welche Firmen zusätzliche berufliche Grundbildungsangebote geschaffen haben und bei welchen Firmen dies machbar sein sollte. Am Samstag könnte dann mit einer Veranstaltung mit kultureller Dimension ein weiteres Publikum angesprochen werden. Die lokal agierenden Betroffenen entscheiden selbst über die Form der Aktion. Sie werden nur gesamtschweizerisch über die skja-Projektstelle koordiniert, um den lokalen Anstrengungen landesweit mehr Gewicht zu geben.

Lehrerinnen und Lehrer, die sich an der Aktion beteiligen möchten, können sich direkt über info@skja.ch an die Projektstelle wenden.

Der LCH hat sich in den letzten Monaten mehrmals zum Thema Jugendarbeitslosigkeit geäußert und Vorschläge zur Verbesserung der Situation gemacht. Ein Positionspapier dazu findet sich auf www.lch.ch. «Mit dem Beitritt zum Schweizerischen Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit dokumentiert der LCH, dass ihm die schwierige Lage der Schulabgängerinnen und -abgänger auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt ein wichtiges Anliegen ist», heisst es im entsprechenden Beschluss der Geschäftsleitung.

Der LCH-Zentralvorstand hat an seiner Sitzung vom 5. April 2006 mit grossem Mehr beschlossen, das Projekt «Zukunft jetzt! – Bildung und Arbeit für alle Jugendlichen!» mit einem Beitrag von 5000 Franken zu unterstützen. Hier das Konzept und der vorgesehene Ablauf des Projekts.

- **Forderungen/Massnahmen:** In der ersten Phase wird eine Bedürfnisanalyse und eine Übersicht über die Entwicklung der Ausbildungsquoten erstellt. Auf der Basis dieser Daten werden für die Bundes-, die kantonale, die kommunale und die Wirtschaftsebene (nach Branchen) Forderungen und Massnahmen-Vorschläge entwickelt. Alle am Projekt Beteiligten können ihre eigenen Vorstellungen und Prioritäten einbringen und eigene Akzente setzen.
- **Aktionsformen:** Die lokalen Träger-schaften der Aktionen entscheiden über Inhalt und Aktionsform. Denkbar sind beispielsweise dezentral durchgeführte, aber zentral koordinierte Rosen-/Kakteen-Verteilaktionen, öffentlich wirksam inszeniert,

bei Betrieben und Verwaltungen sowie Konzerte in Jugendzentren oder auf Strassen.

- **Zeitraum der Aktion:** 27./28. Oktober 2006
- **Zielpublikum fürs Handeln:** 8./9. Klassen, Lehrpersonen und ihre Verbände (LCH, SER, VPOD), Jugendverbände, Berufsberater/innen (SVB), Erziehungsberechtigte, und Solidarische (allgemeine Öffentlichkeit)
- **Zielpublikum für Resultat:** politisch Verantwortliche, betrieblich Verantwortliche, Berufsverbände – allgemeine Öffentlichkeit
- **Breites Bündnis:** Die Aktion wird unterstützt von LCH, BCH, SER, SGB, KV Schweiz, kirchliche Jugendgruppen, «Offene Jugendarbeit», www.infoklick.ch, SVB (= Berufsberater/innen), Sportvereine, kantonale Initiativprojekte usw.

Weiter im Netz

www.skja.ch

www.chance06.ch

www.lch.ch/2/stellungnahmen.html – «Zur Problematik der Jugendarbeitslosigkeit aus der Sicht des Bildungswe-sens», Zusammenfassung eines Referats von Beat W. Zemp, LCH-Zentralpräsident und Präsident der Ebenrain-Konferenz, anlässlich der Sessionsveranstaltung der Parlamentarischen Gruppe für Arbeit vom 1. Juni 2005.



Schweizerisches Komitee gegen Jugendarbeitslosigkeit
Comité Suisse contre le Chômage des Jeunes

Basel-Stadt: Reformdrang stösst auf Widerstand

Noch vor der Abstimmung über die Bildungsverfassung präsentierte das Basler Erziehungsdepartement seinen «Entwicklungsplan für die Volksschule Basel-Stadt», der auf eine Anpassung der Strukturen an das Schweizer Mehrheitsmodell zielt. Die Lehrerinnen und Lehrer reagieren mehrheitlich ablehnend. Die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt stellt dem LCH den Antrag, die Harmonisierung der Inhalte zu forcieren.



Foto: Claudia Föh

Keine Lust auf eine neue Strukturreform zeigten die mehr als 2000 Basler Lehrpersonen an der Jahresversammlung der Schulsynode.

20 von 26 Kantonen haben ihre Schulstrukturen nach dem Mehrheitsmodell gestaltet: Sechs Jahre Primarstufe, drei Jahre Sekundarstufe I. In Basel-Stadt hingegen folgt auf die vierjährige Primarstufe eine Orientierungsschule (OS) von drei Jahren. Erst nach sieben selektionsfreien Jahren erfolgt eine Aufteilung in die zweigliedrige Weiterbildungsschule (WBS) und das Gymnasium. Die förderorientierte, integrative OS war Kernstück der grossen Basler Schulreform, die in den neunziger Jahren umgesetzt wurde.

Heinz Weber

Als im Jahr 2004 die OS ihr zehnjähriges Bestehen feierte, hiess es in einer Mitteilung des Erziehungsdepartements: «Die Schwerpunkte von damals – ein Selektionsaufschub, Chancengleichheit in heterogenen Klassen und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler – sind heute von ebenso grosser Bedeutung wie damals.»

Strukturdebatte verdrängt Zieldiskussion

Zwei Jahre später scheint es, als sei die mit grossem Aufwand und gegen starke Widerstände realisierte Schulreform bereits überholt, als habe man all die Kämpfe vergebens gekämpft, politische und pädagogische Energie fehlinvestiert. Das Erziehungsdepartement legte am 3. April – sieben Wochen vor der nationalen Abstimmung über die Bildungsverfassung – einen «Entwicklungsplan für die Volksschule Basel-Stadt» vor. Dieser Plan enthält neun «Entwicklungsziele». Deren weites Spektrum reicht von einer Intensivierung der Sprachförderung über einen neuen Berufsauftrag für die Lehrpersonen bis zu einem umfassenden Qualitätsmanagement. Mittelpunkt des Interesses und fast alleiniges Thema der Debatten wurde allerdings sofort die Frage der Schulstruktur.

Der Entwicklungsplan nennt zwei Strukturvarianten. Erstens: Übernahme des Mehrheitsmodells 6/3. Zweitens: Optimierung des bisherigen Basler Mo-

dells. Zwar wurde der Plan erst einmal zur «Konsultation» an die Schulen und in die politische Öffentlichkeit gegeben (bis 3. Juli), doch machte der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Christoph Eymann, bereits bei der Präsentation klar, dass er den Anschluss ans Mehrheitsmodell 6/3 bevorzugt: Auf sechs Jahre Primarstufe würde eine dreijährige Sekundarstufe I mit drei Zügen folgen, von denen einer zum Gymnasium führt (welches von fünf auf drei Jahre verkürzt würde).

«Basel-Stadt und die fünf weiteren Minderheitskantone werden langfristig nicht darum herumkommen, die Angleichung ihrer Primarschullänge vorzunehmen. Diese Strukturanpassung jetzt in Angriff zu nehmen hätte den Vorteil, dass der Kanton die neue Struktur selbst gestalten könnte, und zwar so, dass sie für die Qualitätsentwicklung günstige Voraussetzungen schafft», hielt Eymann dazu fest. Die Umsetzung der Reform soll in Kooperation mit den anderen Nordwestschweizer Kantonen geschehen, insbesondere mit dem Nachbarn Baselland, und würde gemäss Entwicklungsplan frühestens ab Schuljahr 2010/2011 erfolgen.

Konsequenzen für viele Lehrpersonen

Eine Reform im Sinne des Erziehungsdirektors würde nicht nur hohe Kosten verursachen – 15 Millionen Franken für Umzüge, 25 Millionen für Umbauten und mehr als 10 Millionen für Weiterbildung –, sie würde auch dazu führen, dass hunderte von Basler Pädagoginnen und Pädagogen sich auf andere Schulstufen ein- und umstellen müssten: Gymnasiallehrpersonen fänden sich auf Sekundarstufe wieder; Lehrpersonen der Orientierungsschule würden in die Primarstufe umgeteilt.

Selbst wenn der Lohnbesitzstand (wie vorgesehen) garantiert wird, sind dies einschneidende Veränderungen einer Berufslaufbahn, abgesehen vom Bruch der zum Teil eben erst aufgebauten

Schulprofile und Teamkulturen. Kein Wunder, gab es aus der Lehrerschaft skeptische bis ablehnende Reaktionen. Postwendend kam von Wirtschaftsvertretern die Retourkutsche: Den Lehrpersonen gehe es allein um die Sicherung ihrer Pfründe. Dagegen wehrten sich in der Presse Heini Giger und Beat Siegenthaler von der Geschäftsleitung der Schulsynode: «Es besteht die Gefahr, dass die Diskussion über die Entwicklungsziele ganz von der viel einfacher zu führenden Strukturdebatte überdeckt wird. Gesamtschweizerische Strukturpassungen sind nur dann sinnvoll, wenn es gelingt, auch die Bildungsinhalte zu koordinieren.»

An der Jahresversammlung der Schulsynode kam es zur öffentlichen Auseinandersetzung über die Reformpläne. «Meine Wertschätzung ihnen gegenüber kann nicht darin zum Ausdruck kommen, notwendige Änderungen und Anpassungen zu unterlassen», sagte Regierungsrat Christoph Eymann und betonte, die Reform bringe auch pädagogische Vorteile, insbesondere in Bezug auf Chancengerechtigkeit und Durchlässigkeit.

«Kommt auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.» So steht es in der neuen Bildungsverfassung, und auch das HarmoS-Konkordat – zurzeit in Vernehmlassung – geht von einem 6/3-Modell aus (8/3 mit Grund-/Basisstufe). Wie dringend ist jedoch die Anpassung für Basel-Stadt? Darüber diskutierten an der Schulsynode gleich zwei Podiumsrunden.

Dabei vertrat der Zürcher PISA-Experte Urs Moser die Meinung, erstens seien die Strukturen für die Leistungen der Schülerinnen und Schüler absolut zweitrangig; zweitens seien die heutigen Basler Strukturen keineswegs inkompatibel mit dem Modell 6/3. Ständerätin Anita Fetz meinte zur Frage, welchem Anpassungsdruck Basel-Stadt ausgesetzt sei: «Gar keinem.»

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp reagierte ebenfalls gelassen: «Wir haben genügend Zeit, uns auf die Veränderun-

gen einzustellen», sagte er und meinte damit auch den Kanton Baselland, wo er selbst als Gymnasiallehrer tätig ist. Zemp erinnerte an Ernst Buschor, der einst mit dem «Versprechen» antrat, es werde im Zürcher Bildungswesen «kein Stein auf dem anderen bleiben» – und scheiterte. Auch Stimmen aus dem Saal warnten vor vorauseilendem Gehorsam. «Es ist schwierig, mit der gleichen Generation einen zweiten Umbau zu wagen – vor allem wenn man ihm keinen Sinn abgewinnen kann», sagte ein Lehrer.

Reform der Bildungsziele hat Vorrang

Die Jahresversammlung der Freiwilligen Schulsynode (fss), Kantonalsektion des LCH, verabschiedete schliesslich mit grossem Mehr einen Antrag zuhanden des Dachverbandes: «Der LCH setzt sich auf eidgenössischer Ebene dezidiert dafür ein, dass die Harmonisierung der Bildungsziele und Abschlüsse der strukturellen Koordination vorangeht.»

Weiter im Netz

www.schulsynode-bs.ch

www.edubs.ch > Die Schulen > Entwicklungsplan (Download als pdf)

WORLDDIDAC Basel – der internationale Treffpunkt für Lehrpersonen aller Schulstufen, Erzieher/-innen und Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 25. bis 27. Oktober 2006 erfahren Sie in Basel, wie Bildung, Unterricht, Lernen und Lehren optimiert werden können. Workshops, Seminare und Symposien vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLDDIDAC Basel 2006.

www.worlddidacbasel.com

Der Treffpunkt im Bildungsbereich

Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel

**WORLD
DIDAC
2006**
BASEL
25–27/10/2006



Medienpartner



mch
messe schweiz

Wirksam und heiter im Lehrberuf: Tipp 5

Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren

Am 8./9. Dezember 2006 lädt der LCH ein zur Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf». Als Einstimmung darauf präsentieren Urs Peter Lattmann und Anton Strittmatter bis dahin in loser Folge die Serie «Wirksam und heiter im Lehrberuf».



Urs Peter Lattmann

Jede Lehrerin und jeder Lehrer erfährt immer wieder die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit bzw. zwischen Engagement und Distanz. Diese Spannungsfelder durchweben den Unterricht, die Beziehungen und auch den eigenen Lebensentwurf.

Work-Life-Balance

Grundlegend im Balancieren zwischen den Polen Engagement und Distanz ist die Zeitgestaltung, insbesondere die Work-Life-Balance. Sie fokussiert das Verhältnis zwischen beruflicher Arbeit und privatem Leben bzw. Freizeit und ist eine der Voraussetzungen für eine wirksame, freudvolle und erfüllende Arbeit in der Schule. Da lohnt es sich, von Zeit zu Zeit eine persönliche Standortbestimmung vorzunehmen. Gute

Grundlagen und Tipps (Checklisten bzw. Test, weiterführende Hinweise) finden Sie im Programm «stressnostress», das von Fachleuten aus dem Universitäts- und Präventionsbereich getragen wird (u.a. ETH, Uni Bern, suva, FSP): www.stressnostress.ch. Sie finden dort Programme für Arbeitnehmende und für Personen mit Führungsverantwortung (Lehrpersonen, SchulleiterInnen). Anregungen und Tests finden Sie auch auf der Web-Seite «Burnout-Syndrom» des PAL-Verlages: www.palverlag.de/Burnout.html.

Wo bleibt meine Zeit?

Vielleicht möchten Sie im Moment keine ausführliche Standortbestimmung vornehmen. Immerhin ist es aber für das eigene Wohlbefinden nützlich, in gewissen Abständen den persönlichen Um-

gang mit der «eigenen» Zeit zu hinterfragen (und gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen):

- Stimmt für mich das Zeitverhältnis zwischen beruflichem und privatem Leben insgesamt? Möchte ich, dass es so weitergeht?
 - Bin ich mir genügend bewusst, dass Zeit ein Gut ist, das beschränkt ist und das letztlich ich persönlich zu «verwalten» und zu verantworten habe?
 - Habe ich die Übersicht über meine Aufgaben und deren zeitliche Beanspruchung? Oder lebe ich in einem «blinden» Aktionismus?
- Mache ich die Dinge nicht nur richtig, sondern mache ich auch die richtigen Dinge zur richtigen Zeit?
 - Setze ich Prioritäten? Und überprüfe ich sie von Zeit zu Zeit?
 - Brauche ich für gewisse Dinge zu viel Zeit, weil ich zu ordnungsliebend, zu perfektionistisch, zu ... bin?
 - Was will ich jetzt unternehmen, um meinen Umgang mit der Zeit zu verbessern?

Mit Humor balanciert sich's leichter

«Lehrpersonen haben Sinn für Humor», heisst es lapidar in These 5 des Berufseleitbildes des LCH. Haben Sie ihn? Sicher ist Sinn für Humor eine herausragende Ressource im (Schul-)Alltag. Schon «klassische» Pädagogen wie O.F. Bollnow und H. Nohl zählen den Humor zu den «Grundtugenden» einer Lehrperson und meinen damit eine innere Heiterkeit, die auf dem «Darüber-Stehen» beruht, in einem «inneren Lächeln» ge-

genüber den freiwilligen und unfreiwilligen bzw. unumgänglichen Unzulänglichkeiten im (Schul-)Alltag.

Und dabei ist es gar nicht so schwierig, den Sinn für Humor zu finden und zu

pflegen. Der Alltag hält dazu zahlreiche Möglichkeiten bereit.* Vielleicht möchten Sie es mit dem einen oder anderen der folgenden Beispiele selber ausprobieren:

Situationen/Verhaltensweisen	Mache ich schon	Das will ich noch konsequenter tun	Das will ich versuchen	Damit kann ich mich nicht anfreunden
Ich nehme im Alltag (Beruf) bewusst auch unauffällige Dinge wahr. Ich freue mich darüber und äussere dies auch gegenüber andern.				
Ich lächle während des Tages bewusst immer wieder (zu mir selbst/zu andern, den Schülerinnen, den KollegInnen ...)				
Ich versuche immer wieder, eine humorvolle Sichtweise des Lebens zu behalten.				
Ich nehme mir von Zeit zu Zeit ganz bewusst etwas vor, das mich freut und geniesse dies.				
Wenn ich alleine bin und mich unglücklich fühle, dann versuche ich, an etwas Lustiges zu denken, um mich aufzuheitern.				
Enttäuschungen und Sinnzweifel sehe ich bewusst nicht als Niederlage an, sondern als zum Menschsein gehörend und reagiere dann mit einem hoffnungsvollen «Jetzt erst recht» oder «...Und trotzdem»...				
Ich lache und scherze gerne (manchmal ganz bewusst) mit meinen engsten Freunden und Bekannten und/oder am Arbeitsplatz.				
Ich setze mir ganz bewusst im Alltag (Beruf) auch kleine Ziele und freue mich, wenn ich sie realisiere.				

* Vom 22. bis 24. September 2006 findet in Bad Zurzach der internationale Humorkongress «Humor gewinnt» statt www.humor-badzurzach.ch

Stichwort: Heitere Gelassenheit

Mit Humor(es) (von lat. (h)umor: Feuchtigkeit, Flüssigkeit) wurden in der antiken Medizin Körpersäfte bezeichnet (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle). Die richtige Mischung galt als entscheidend für die Gesundheit. Deren Ungleichgewicht führte zu Krankheit. Heute meinen wir mit Humor die Fähigkeit «eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen» (Duden, Herkunftswörterbuch).

Wie der Humor, so ist auch die Heiterkeit letztlich eine geistige Haltung, «eine Form von Lebensführung ... Heiterkeit ist nicht Fröhlichkeit, sondern Ausdruck erfüllten Lebens ... Wenn es um die Äusserung der Heiterkeit geht, entspricht ihr das Lächeln, nicht so sehr das Lachen ... Das lächelnde Antlitz der Heiterkeit zeugt von Selbstgewissheit» (Wilhelm Schmid).

Gelassenheit galt schon den griechischen und römischen Philosophen als Schlüssel zum psychischen Wohlbefinden (tranquillitas animi, Seneca). In der Mystik des Mittelalters war das Lassen des «Ich» der Weg nicht nur zur Selbstdistanzierung, sondern auch zur Selbsttranszendenz. «Lassen-Können» als Kern der Gelassenheit heisst «Loslassen-Können», frei werden. Im – immer wieder neu erwerbenden – Grundgefühl der Gelassenheit lässt sich heiter und wirksam zwischen Engagement und Distanz im Lehrberuf balancieren.

Weiter im Text

Schöttker, D. (Hrsg.) (2003): Philosophie der Freude. Von Freud bis Sloterdijk. Leipzig: Reclam (Taschenbuch).
 Lattmann, Urs Peter (2003): Humorfähigkeit – eine mögliche Ressource im Lehrberuf? In: Lattmann, U.P. & Rüedi, J.: Stress- und Selbstmanagement – Ressourcen fördern (S. 229–246). Aarau: Sauerländer
 Schmid, W. (2005): Schönes Leben? Einführung in die Lebenskunst. Frankfurt: Suhrkamp; derselbe (2005): Die Kunst der Balance. 100 Facetten der Lebenskunst. Frankfurt: Insel-Taschenbuch (kurze Beiträge zur Thematik).

Weiter im Netz

www.lebenskunstphilosophie.de
www.pello.ch (Humor – auch für die Schule)
www.rhetorik.ch > Zeitmanagement
www.skolamed.de > Gesundheitsinfos und Tests > Work-Life-Balance Test
www.stressnostress.ch

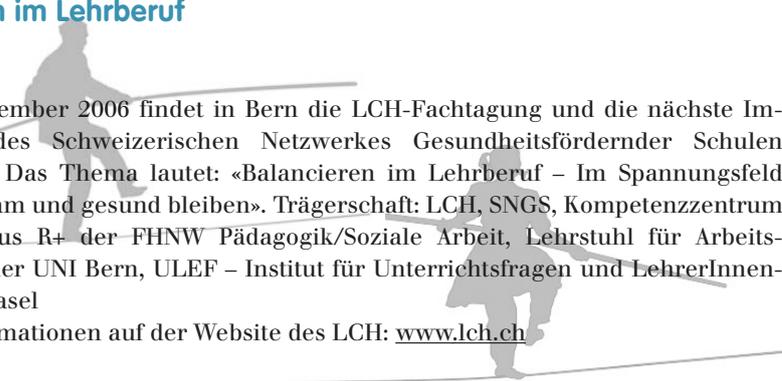
Kurztipp für Eilige: Nehmen Sie es mit Humor

Anstatt sich über die eigenen Schwächen und Fehler oder die anderer zu ärgern, denken Sie daran, dass Unzulänglichkeiten zum Leben und zum Menschen gehören und betrachten Sie die entsprechende Situation mit einem inneren Lächeln. Üben Sie diese Sichtweise bewusst immer wieder in Ihrem Alltag.

Balancieren im Lehrberuf

Am 8./9. Dezember 2006 findet in Bern die LCH-Fachtagung und die nächste Impulstagung des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS) statt. Das Thema lautet: «Balancieren im Lehrberuf – Im Spannungsfeld Schule wirksam und gesund bleiben». Trägerschaft: LCH, SNGS, Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ der FHNW Pädagogik/Soziale Arbeit, Lehrstuhl für Arbeitspsychologie der UNI Bern, ULEF – Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung Basel

Weitere Informationen auf der Website des LCH: www.lch.ch





Was auch immer Sie transportieren, Samsonite hat die Lösung.

Exklusiv für LCH-Mitglieder: Serie «Freestyler» mit 15% Rabatt

	<p>Rucksack/Boardcase MADARAO 135*070 70x45x29 cm – 89 l</p> <p>VP CHF 239.– LCH CHF 203.15</p>
	<p>Rucksack/Boardcase AVEIRO 135*255 40x55x20 cm – 54 l</p> <p>VP CHF 129.– LCH CHF 109.65</p>
	<p>Rucksack WATERVILLE 135*046 46x37x23 cm – 31,5 l</p> <p>VP CHF 89.– LCH CHF 75.65</p>
	<p>Reisetasche HOLIMONT 135*155 33x55x30 cm – 59,5 l</p> <p>VP CHF 99.– LCH CHF 84.15</p>
	<p>Schultertasche DOTHAN 135*030 27x30x13 cm – 9,5 l</p> <p>VP CHF 39.– LCH CHF 33.15</p>
	<p>Gürteltasche KILLINGTON 135*025 18x25x10 cm – 4,3 l</p> <p>VP CHF 29.– LCH CHF 24.65</p>

Weitere Angebote sowie das Bestellformular finden Sie auf der LCH Homepage unter:

www.lch.ch (LCH MEHRWERT / Kiosk)

Zusatzbestimmungen:

- die Artikel sind in den Farben «sand» oder «schwarz» erhältlich.
- Lieferfrist 1-4 Wochen nach Bestellungseingang (ohne Rückgaberecht).
- Bei Bestellungen unter CHF 100.– werden für Porto und Verpackung CHF 15.– verrechnet.
- Rechnungen zahlbar innerhalb von 10 Tagen rein netto.
- Die Preise verstehen sich inkl. MWSt.



Lappland, Lofoten und das Baltikum

Der Norden der skandinavischen Halbinsel lockt von Mitte Mai bis Anfang August mit hellen Nächten und der Mitternachtssonne, einer wildromantischen Fjordlandschaft und der Inselwelt der Lofoten! Anders als die meisten Veranstalter entdecken wir auf unseren Wanderreisen das Land auf Pfaden, die nur wenige kennen, und vermitteln Ihnen Erlebnisse, die dank dem Flair unserer Reiseleiterinnen und Reiseleiter für das Besondere möglich sind. Erholende Wanderungen ergänzen auch in den baltischen Staaten die kulturellen Höhepunkte der Baumeler-Reiseroute.

Nordkap – Lofoten

Glasklare Luft am nördlichen Eismeer und das farbenprächtige Spiel einer Sonne, die während der Nacht nur knapp über dem Horizont steht. Eine der schönsten Etappen der Hurtigruten (norwegische Postschiffe) ist auf dieser Reise ebenso im Programm, wie die Felszeichnungen von Alta und Wanderungen auf den Lofoten, die bis zu 1800 Meter aus dem Meer ragen und als einzige Bergspitzen Norwegens nicht von Gletschern abgeschliffen wurden.

Reisedaten:

17. bis 30. Juli und 31. Juli bis 13. August 06

Inkl. Preis pro Person im Doppelzimmer

CHF 5470

Wanderungen mittel bis anspruchsvoll

Eine weitere Baumeler-Wanderreise führt nach Finnisch Lappland vom 23. Juli bis 4. August 06.

Litauen – Lettland – Estland

Spannend ist die wechselvolle Geschichte dieser jungen EU-Staaten. Bezaubernd die abwechslungsreichen Landschaften an Ostsee, wildromantischen Nationalparks mit Wäldern und einsamen Hochmooren und als Kontrast dazu die Hauptstädte Vilnius, Riga und Tallinn. Wussten Sie, dass sich in Riga neben Backsteingotik aus der Zeit der Hansestädte auch das weltweit besterhaltene Jugendstilviertel befindet und das Baltikum als Land der Störche gilt?

Reisedaten:

1. bis 14. Juli, 15. bis 28. Juli und 12. bis 25. August 06

Inkl. Preis pro Person im Doppelzimmer

CHF 4170

Wanderungen leicht bis mittel

Eine weitere Baumeler Wanderreise kombiniert Tallinn, St. Petersburg und Helsinki.



Einmalige Erlebnisse inbegriffen – und mehr...

Baumeler hat Inklusiv-Preise. Im Pauschalpreis sind viele Zusatzleistungen inbegriffen, die bei den meisten Veranstaltern als Zuschläge oder vor Ort bezahlt werden müssen.

- Linienflüge inkl. Flughafen- und Sicherheitstaxen sowie die Ticketgebühren
- bei Hotels und Restaurants: Bedienungsgelder und Taxen
- landestypische Halbpension plus 3, bzw. 6 weitere Mahlzeiten, z.B. Abendessen in einem Lappenzelt
- Wanderungen mit Begleitbus
- alle Besichtigungen, Stadtführungen, Museums-Eintritte, Bahn- und Bootsfahrten gemäss Reiseprogramm
- Baumeler Wander- und Reiseleitung
- Annullierungskosten-, Extra-Rückreise- und Gepäckversicherung

Weitere Informationen bei:

LCH Reisedienst

Monika Grau

044 315 54 64

m.grau@lch.ch

BAUMELER

Baumeler Ferien wirken spürbar länger

Auf den Spuren der Nationalminderheiten – vierzehntägige LCH-China-Rundreise

Spannende Begegnungen mit Menschen, Natur und Kultur – eine Fülle von Erlebnissen und Eindrücken

Nur noch wenige Plätze!

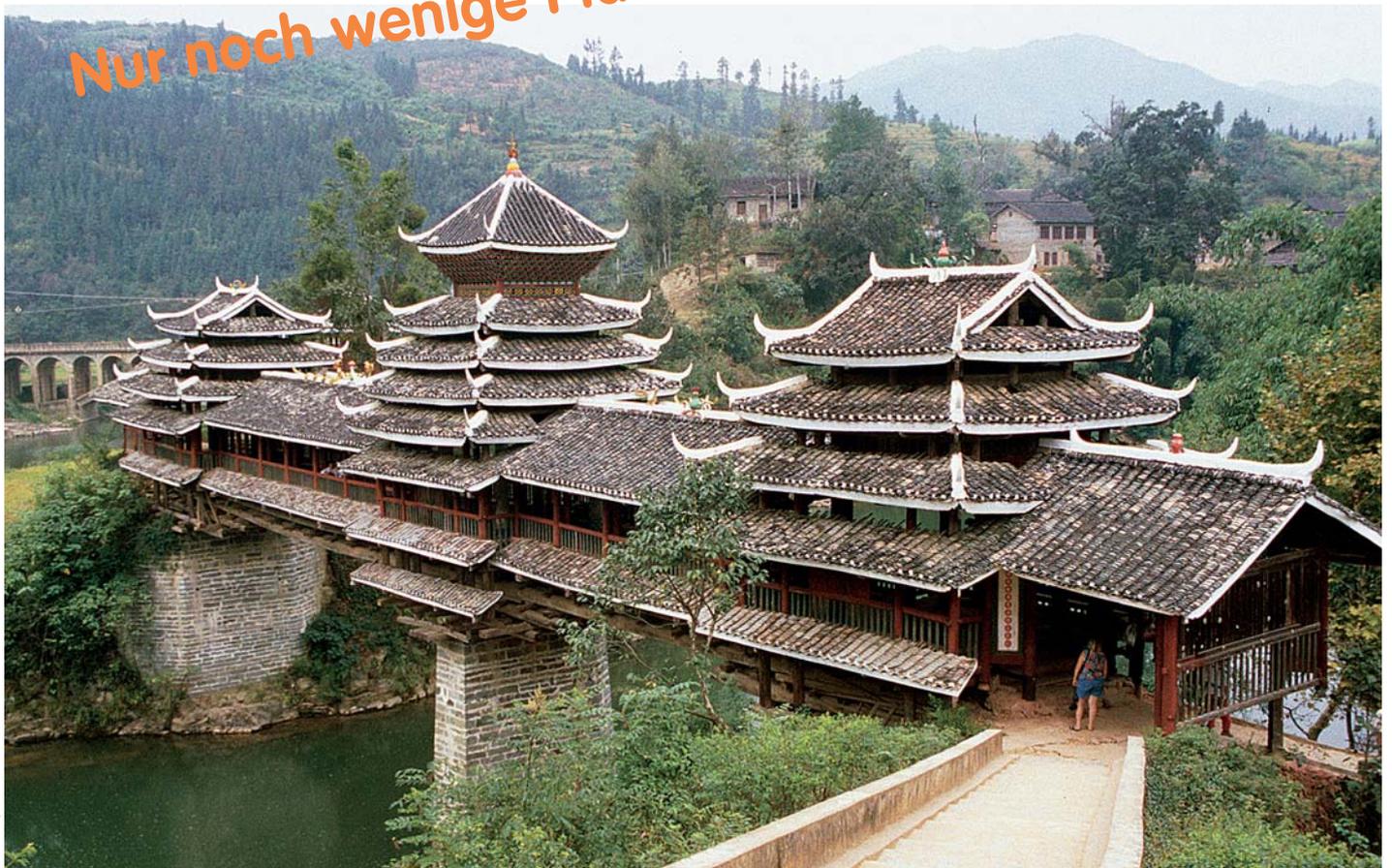


Foto: zVg.

Eine Wind- und Regenbrücke in der Nähe von Rongjiang.

China ist ein Land mit unzähligen Gesichtern, sowohl kulturell als auch landschaftlich. Uralt, doch in stetem Wandel präsentiert sich das Reich der Mitte. Fast drei Viertel der Bevölkerung im Nordwest-Guangxi und Südost-Guizhou gehören ethnischen Minderheiten an. Der Grossteil sind Miao und Dong. Auf dieser einmaligen Reise lernen Sie Shanghai, die weniger bekannte Provinz Guizhou und Peking kennen, aber auch die bilderbuchartigen Karstlandschaften rund um Guilin. Die Fülle an Erlebnissen und Eindrücken ist grenzenlos. Unser Reiseführer, Herr Jin Cuntong, ist ausgebildeter Reiseleiter. Er spricht sehr gut deutsch und begleitet uns auf dieser exklusiven LCH-Reise.

1. Tag: Sa, 7.10.06

Zürich–Wien–Shanghai

Linienflug von Zürich via Wien nach Shanghai (Economyklasse).

2. Tag: So, 8.10.06

Shanghai

Frühmorgens Ankunft in der pulsierenden Millionenmetropole am Huangpu. Empfang durch unseren Reiseführer und Transfer zum Hotel. Nach dem Mittagessen bummeln wir durch Shanghais Altstadt mit ihren Gässchen und Garküchen, tauchen direkt ein in die fernöstliche Mentalität. In der Nähe liegt der Yu-Garten, eine der berühmtesten Grünanlagen Chinas. Ohne Abendessen. Übernachtung in ****Hotel.

3. Tag: Mo, 9.10.06

Shanghai

Vormittags Besuch des Shanghai-Museums. Am Nachmittag Besichtigung des Jade-Buddha-Tempels aus dem Jahre 1882 und ein Spaziergang entlang der Uferpromenade Bund. Anschliessend spektakuläre Hafenrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss. Ein Bummel durch die Nanjing Road rundet diesen Tag ab. Am Abend Besuch einer Akrobatik-Aufführung. Übernachtung in ****Hotel.

4. Tag: Di, 10.10.06

Shanghai–Guilin

Transfer zum Flughafen und Flug nach Guilin, in den Nordosten der Autonomen Region Guangxi (ca. 2 h). Zusammen mit

den Karstbergen entstanden hier auch viele Tropfsteinhöhlen. Am Nachmittag Besichtigung der Schilfrohrflötenhöhe. Ohne Abendessen. Übernachtung in ****Hotel.

5. Tag: Mi, 11.10.06

Guilin

Dieser Tag ist ganz der einzigartigen Landschaft in und um Guilin gewidmet und wird gewiss zu einem Höhepunkt unserer Reise. Die steil aufragenden, pittoresken Felsen des Karstgebirges sind nicht ohne Grund das wohl beliebteste Motiv chinesischer Landschaftsmalerei. Sie erleben die ganze Schönheit der Region bei einer ausgiebigen Schiffsfahrt (ca. 3 h) auf dem Li-Fluss, die Sie bis nach Yangshu führt. Nach einem gemütlichen Spaziergang durch den Markt besteigen wir den Bus und fahren zurück nach Guilin. Ohne Abendessen. Übernachtung in ****Hotel.

6. Tag: Do, 12.10.06

Guilin-Longsheng-Sanjiang (220 km)

Erneut liegt eine bezaubernde Fahrt vor uns, und zwar durch Bambuswälder und Reisfelder. In Longsheng spazieren wir durch ein atemberaubendes Reisterrassenfeld und geniessen die wundervolle Landschaft. Auf dem Weg nach Sanjiang besuchen wir zwei Dörfer der Zuang- und Yao-Nationalitäten. Übernachtung in einfachem Gästehaus!

7. Tag: Fr, 13.10.06

Sanjiang-Zhaoxing (160 km)

Besichtigung der gigantischen Wind- und Regenbrücke Chengyang, ein beeindruckendes Wahrzeichen der Dong; anschliessend Fahrt Richtung Zhaoxing. Unterwegs besuchen wir Tangan, ein weiteres Dorf der Dong-Minderheit. Übernachtung in einfachem Gästehaus!

8. Tag: Sa, 14.10.06

Zhaoxing-Congjiang-Rongjiang (180 km)

Zhaoxing und Jitang zählen zu den grössten Dörfern der Dong-Minderheit. Bewundern Sie die typischen Trommeltürme und Blumenbrücken. Fahrt via Congjiang nach Basha, ein bekannter Ort für Silber- und Brokatarbeiten. Übernachtung in einfachem Gästehaus!

9. Tag: So, 15.10.06

Rongjiang-Kaili (200 km)

Rund um Rongjiang gibt es viele terrassierte Berghänge zu bewundern. Eine

schöne und abwechslungsreiche Fahrt führt zuerst durch das Miao-Dorf Datong. Bei einer Folkloreaufführung können wir die Tradition und das Alltagsleben der Dorfleute intensiver erkunden. Weiterfahrt entlang des Bala-Flusses zum Dorf Nanhua. Zu bestaunen sind die unzähligen Diaojiao-Gebäude und Wasserräder. Weiterfahrt nach Kaili, Hauptstadt des autonomen Bezirkes der Miao und Dong. Übernachtung in ****Hotel.

10. Tag: Mo, 16.10.06

Kaili-Guiyang (190 km)

Vormittags Besuch des Kaili-Museums und des Miao-Dorfes Qinman. Ausserdem zeigt man uns im Dorf Shigiao, wie Papier hergestellt wird. Weiterfahrt in die Provinzhauptstadt Guiyang.

11. Tag: Di, 17.10.06

Guiyang-Huangguoshu-Wasserfälle

Der heutige Ausflug führt zu den Huangguoshu-Wasserfällen (grösste Wasserfälle Asiens). Der anschliessende Besuch einer Grund- oder Mittelschule wird bestimmt auf Interesse stossen. Bevor wir am Abend eine typische Miao-Spezialität kosten, möchten wir Ihnen noch das Wahrzeichen der Stadt, die Ji-xiu-Pagode zeigen. Übernachtung in ****Hotel.

12. Tag: Mi, 18.10.06

Guiyang-Beijing (Peking)

Ein zweieinhalbstündiger Flug bringt uns direkt in die chinesische Hauptstadt Beijing. Am Nachmittag Besuch des Sommerpalastes. Dieser wurde im 12. Jahrhundert von einem Regenten errichtet, um der sommerlichen Hitze zu entfliehen. Ohne Abendessen. Übernachtung in ****Hotel.

13. Tag: Do, 19.10.06

Beijing

Wir besuchen den nördlich des Tiananmen-Platzes gelegenen Kaiserpalast (Verbotene Stadt). Mehr als 500 Jahre lebten hier die Monarchen mit ihrem Hofstaat. Ebenso majestätisch, aber noch viel gigantischer ist der Himmelstempel. Es ist der grösste Tempelkomplex Chinas. Ohne Abendessen. Übernachtung in ****Hotel.

14. Tag: Fr, 20.10.06

Beijing

Ausflug zur Grossen Mauer in Mutianyu. Ein einzigartiges Bauwerk mit einer

Länge von über 6200 km schlängelt sich durch die Landschaft. Der Mauerabschnitt Mutianyu war in der Geschichte ein strategisch wichtiger Stützpunkt zur Verteidigung Pekings. Er wurde 1986 umfassend restauriert. Eine Seilbahn führt uns auf den höchsten Punkt (630 m). Rückfahrt nach Peking. Nutzen Sie den Rest des Tages für einen Einkaufsummel. Abschiedessen. Übernachtung in ****Hotel.

15. Tag: Sa, 21.10.06

Beijing-Wien-Zürich

Transfer zum Flughafen und Rückflug via Wien nach Zürich (Economyklasse). Samstagabend Ankunft in Zürich.

Termin

7.–21. Oktober 2006 (13 Nächte)

Teilnehmerzahl

Minimum 15, maximal 24 Personen

Pauschalpreis pro Person

im Doppelzimmer: Fr. 4450.–

Zuschlag Einzelzimmer: Fr. 590.–

Im Preis inbegriffen:

- Linienflug ab/bis Zürich mit Austrian Airlines
- 2 Inlandflüge
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Unterkunft im Doppelzimmer
- Vollpension (5x ohne Abendessen)
- Sämtliche Ausflüge und Transporte gemäss Programm
- Eintrittsgelder
- Visakosten für China
- Deutschsprachige Reiseleitung

Nicht inbegriffen:

- Annullierungs- und Extrarückreisekostenversicherung
- Persönliche Auslagen (Getränke, Souvenirs etc.)
- Trinkgelder

Für Auskünfte und Anmeldungen wenden

Sie sich bitte an Frau Monika Grau,
LCH-Reisedienst, Telefon 044 315 54 64
E-Mail: m.grau@LCH.ch

Anmeldeschluss: 31. Juli 2006

Erschöpfung



KLINIK AADORF
Klinische Psychotherapie
www.klinik-aadorf.ch

Professionelle Begleitung, vielfältige psychotherapeutische Angebote, Menschlichkeit und Diskretion. Die andere Klinik – Krankenkassen anerkannt.

Dr.med. Hans König, Chefarzt
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
8355 Aadorf, Tel. 052 368 88 88

www.hongler.ch
hongler wachswaren · im bleichehof
9450 altstätten sg · tel 071/788 44 44



Englisch lernen für Leben und Laufbahn
in San Diego, California, USA

SALI[®]

SWISS-AMERICAN
ENGLISH LANGUAGE INSTITUTE
EST. 1998

Aktuell:
Sommerkurs
15. Juli bis
12. Aug. 2006

SALI Englischsprachschule Tel. 056 437 40 94
CH-5430 Wettingen info@sali.ch
www.sali.ch

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- Grammar, Conversation, Listening, Methodology
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com

Hochseeschein für Yachten (B)



Kurse in Palma de Mallorca oder in CH 2 Wochen intensiv während den Schulferien.

Telefon 071 845 10 60
E-Mail: info@hssg.ch

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSM_Magglingen 044 461 11 30

HOTEL RIEDERFURKA

CH-3987 RIEDERALP

UNESCO
Jungfrau-Aletsch
Weltkulturerbe

- Nostalgisches Berghotel mit gemütlichen Zimmern
- Neuwertige Gruppenlager mit 4 - 11 Betten
- Spezialpreise für Schulen, ab CHF 45.- inkl. HP
- Restaurant Arvenstube + Sonnen-Terrasse
- Hervorragende Küche nach Grossmutter's Art
- Aletschgletscher und Naturschutzgebiet Aletschwald vor der Haustüre
- Pro Natura Zentrum Aletsch

Auskünfte und
Informationen:
Telefon: 0 27/927 21 31 Fax: 0 27/927 42 31 www.artfurrer.ch

ART
FURRER
HOTELS

Klett und Balmer.

**Wir machen mit Ihnen Schule.
Aktuell, praxisnah und innovativ.**

Klett und Balmer AG, Verlag
Baarerstrasse 95, 6302 Zug
Telefon 041 726 28 00, www.klett.ch

Klett und Balmer Verlag Zug



Es ist angepiffen

Eine überraschende Fülle an nützlichen Unterlagen für Lehrpersonen zur Fussball-Weltmeisterschaft 2006 ist im Internet zu finden. Die vorwiegend deutschen Angebote sind hervorragend gemacht und eine fast unendliche Inspirationsquelle für Lehrpersonen, die das Thema Fussball-WM im Unterricht behandeln wollen.

Fussball begeistert. Das ist keine neue Feststellung. Doch was sich im Internet mit Blick auf die Fussball-Weltmeisterschaft (9. Juni bis 9. Juli) abzeichnet, ist erstaunlich. Und erfreulich, vor allem für Lehrpersonen, die sich im Unterricht einem Thema widmen wollen, das die Schüler sicherlich begeistert: Hintergrundinformationen, spannende Ideen für die Gestaltung der Lektionen und Kopiervorlagen sind auf den unzähligen Websites zu finden. Die Angebote fallen auch auf, weil sie sorgfältig und engagiert gemacht sind. Die Nase vorn hat das Portal Lehrer-online, ohnehin immer eine gute Anlaufstelle: www.lehrer-online.de/url/wm-2006. Die Spezialseite zur WM listet alle Angebote nach Schulstufe übersichtlich auf und hält eine ellenlange Linksammlung bereit. Das Portal beschränkt sich natürlich nicht darauf, den Mega-Event aus der Perspektive der Kickerfans auszuleuchten, sondern rollt auch das Umfeld auf, zum Beispiel den Aspekt «Sport als Religionsersatz», oder stellt die Frage nach dem «Traumberuf Sportreporter».

All dies wird nach Kriterien wie Lernziele und didaktisch-methodische Anleitungen er-



Ein Projekt der Stiftung Jugendfussball: www.fussball21.de

läutert. Die wichtigsten Unterlagen sind als PDF-Datei verfügbar. Diese Angebote können die Basis für einen fächerübergreifenden, mehrwöchigen Projektunterricht bieten. Was kann man sich als Lehrperson mehr wünschen? Bei Lehrer-online ist einfach alles perfekt.

Zebis ist am Ball

Eine Sammlung von Links auf die breitgefächerten Inhalte verschiedener Anbieter stellt der Zentralschweizer Bildungsserver ins Netz: www.zebis.ch. Die Plattform hat die Links in der Rubrik «Thema» zusammengefasst: vom offiziellen Veranstalter bis zu den Websites der Fussballstadien reichen die Links. Auch das verdient Lob: Die gesammelten URL-Adressen sind ideal gesetzt. Sie bringen zum Beispiel direkt PDF-Dateien (etwa ein Fussball-Wörterbuch) auf den Bildschirm – obwohl sich die PDF-Datei hinter einer unmöglich langen Webadresse versteckt. Zebis macht damit deutlich, dass er weiterhin einen Steilpass gegen den Schweizerischen Bildungsserver («Das Portal zur Bildung») spielt: www.educa.ch. Dort lässt sich, jedenfalls bis Mitte Mai, lediglich ein Link zum Thema Fussball-WM finden.

Die Klasse im Panini-Look

Weil die WM im Fussballverrückten Germany angepiffen wird, stammen die meisten Webangebote aus dem Land der Dribbler und Denker. Doch auch in der Schweiz entstand eine witzige Idee für den Unterricht: Das spielerische Projekt mit dem Titel «Fussballbilder» regt an, dass die Schüler nicht nur die teuren Paninibilder der Stars kaufen, sondern aus selbstgeschossenen Fotos gleich eigene Fussball-Bildli produzieren. Das ergibt dann sozusagen ein Klassenalbum der besonderen Klasse.

Der Projektbeschrieb und die Druckanleitung stehen als PDF-Datei zur Verfügung. Auch die Bilderrahmen, damit die Portraits wie echte Paninis aussehen, können gespeichert werden. Das ist alles echt gut gemacht. Einziger Schönheitsfehler: Die Webadresse, um auf dieses Angebot des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich zu kommen, ist so lang und kompliziert, dass nur eines bleibt: Auf der Website der Limmatstadt (www.stadt-zuerich.ch) den Suchbegriff «Fussballbilder» eingeben. Wer ein Projekt im Internet auf diese Weise versenkt, der kann sich die Bemühungen auch gleich

sparen, die Idee anderen Lehrpersonen zugänglich machen zu wollen.

Den Insiderstatus überwunden hat das Angebot von zwei tatkräftigen Lehrpersonen aus Deutschland: www.fussballistunserdownload.de.vu. Die Kopiervorlagen für den Unterricht sind nach Angaben der Autoren schon mehr als 1000 Mal auf die Festplatten gespeichert worden. Die vielen Blätter im PDF-Format fassen, einem Lehrbuch ähnlich, die wichtigsten Infos zusammen. Sogar ein pfannenfertiges «Fussball-Rätsel» für die Schüler gibt es. Alles praktisch und hübsch. Bescheiden ist dafür die Gestaltung der Website ausgefallen. Doch dies tut der Übersichtlichkeit und der Navigation letztlich keinen Abbruch. Hinter dieser Arbeit steckt ein enormes persönliches Engagement. Chapeau!

Selber spielen macht Spass

Einen Schritt über die Weltmeisterschaft hinaus macht das deutsche Portal FussballD21, ein Projekt der Stiftung Jugendfussball: www.fussball21.de. Die modern aufgezugene Website besticht mit den Rubriken «Ball-schule» und «Spielkiste», die locker und illustriert zum eigenen Fussballspielen motivieren. Und wie selbstverständlich gehören Rubriken wie «Lehrerzimmer» und «Elternratgeber» dazu. Kein Zweifel: Am Werk sind aktive Profis, die auch den Spassfaktor nicht vergessen haben.

Thomas Gerber

Inserat

CONTENT MANAGEMENT
SYSTEM FÜR SCHULEN
WWW.BEECOMB.CH

NUR CHF 490.--



SCHLAGKRÄFTIGE IDEEN

IDEENSAMMLUNG FÜR EINEN PRAXISORIENTIERTEN UNTERRICHT

Ich bestelle Anzahl: Deutsch__ Französisch__ (à CHF 37.00 exkl. Versandkosten)

Vorname/Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Einsenden oder faxen an: Swiss Tennis, Postfach, 2504 Biel, Fax 032 344 07 01, www.mytennis.ch

Freitexte

Draussen zählt nur das Beste

Über 60 Zeltmodelle (Ganzjahresausstellung!), Schlafsäcke, Matten, Rucksäcke, Velotaschen, Outdoorbekleidung, Campingzubehör...
www.spatz.ch

BON für den neuen 156-seitigen Farbkatalog! Einsenden mit Adresse: _____

SPATZ Camping Trekking
Die Camping- und Trekking-Profis

Hedwigstrasse 25
Postfach 1222
CH-8032 Zürich
Tel. 044 383 38 38
Fax 044 382 11 53
www.spatz.ch

Qualität, Service, Beratung

central music
Immer preisgünstige Angebote!
www.centralmusic.ch

nur 3 Minuten zu Fuss ab HB
Seilergraben 61 8001 Zürich
Tel 044 262 34 20

DATA QUEST The World of Macintosh

- Beratung und Verkauf**
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.
- Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell**
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.
- Schulen und Institute**
Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.
- 24 Stunden Lieferservice**
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.
- Service und Support**
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFR, 3.13 pro Min.).
- Vermietung**
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.

Apple Center

Data Quest AG Theaterplatz 8 3000 Bern 7 Tel. 031-310 29 39 Fax 031-310 29 31	Data Quest AG Moosmattstr. 30 8953 Biel/Bienne Tel. 044-745 77 99 Fax 044-745 77 88	Data Quest AG Kasernenplatz 4003 Luzern Tel. 041-248 50 70 Fax 041-248 50 71	Data Quest AG Hirschenplatz 4300 Zug Tel. 041-725 40 80 Fax 041-725 40 81	Data Quest AG Bahnhofplatz 1 8001 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11	Data Quest AG Limmattalquai 122 8301 Zürich Tel. 044-265 10 10 Fax 044-265 10 11	Data Quest AG Weinbergstr. 71 8006 Zürich Tel. 044-360 39 14 Fax 044-360 39 10
--	--	---	--	--	---	---

COMPUTER-TAKEAWAY

YOGA FÜR KINDER

AUSBILDUNGS-SEMINAR
mit Rosemarie Fischlin
dipl. Yogalehrerin

29.9. – 1.10. und 10. – 12.11. 2006
Ort: Bildungshaus Stella Matutina
Hertenstein / Weggis am Vierwaldstättersee

INFO UND ANMELDUNG: Ruth Oschwald
Telefon/Fax 044 833 14 45
E-Mail: ruthoschwald@bluwin.ch

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

www.schulvideo.ch



Der «Multimedia-Koffer»: gestalten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern 3 Wochen lang Multimedia-Werke. Erleben Sie die unbegrenzten Möglichkeiten von Film, Fotografie und Internet.

Der «Multimedia-Koffer» zum Mieten ist ein Gemeinschaftsprojekt für Schulen von:



GRATIS-Lehrerkurse und movie-contest

Reservierungen: www.schulvideo.ch, www.schulfoto.ch
oder direkt bei Fotopick Tel. 071 992 74 74, Fax 071 992 74 92, service@fotopick.ch



LCH-Messestand

Halle 1 | F61

25. – 27.10.2006

WORLDDIDAC Basel

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren	• Audio-/Videogeräte
• Leinwände	• Dienstleistungen (Installationen, Service)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:	
AV-MEDIA & Geräte Service Gruebstr. 17 • 8706 Meilen	www.av-media.ch (Online-Shop) T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36 Email: info@av-media.ch

Bibliothekseinrichtungen

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Mit Ihnen Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek / Mediothek
Verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70; Fax 01 911 04 96



Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Computer und Software

www.LehrerOffice.ch

Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

Lehrmittel/Schulbücher



Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung.

- für Kleinklassen
- für Sonderschulen
- für individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)

Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch

lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

LernZiel Thalwil

- Kopfrechnen
- Einmaleinstraining
- Grundoperationen schriftlich

Durch Lernen zum Ziel



www.amonit.ch

Musik/Theater



Orange Award

Dialog unter den Kulturen

Am 21. Mai 2006 jährte sich der UNO-Tag des interkulturellen Dialogs zum vierten Mal. Anlässlich dieses Tages schreiben Orange Schweiz und UNICEF Schweiz einen Preis zur Förderung des interkulturellen Dialogs aus, dotiert mit 30 000 Franken. Bewerben können sich alle Körperschaften und Einzelpersonen mit Projekten für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren, welche das Verständnis zwischen den Kulturen fördern. Die Preisverleihung findet am 22. November 2006 in Zürich statt. Informationen sowie ein Anmeldetalon zur Ausschreibung können auf www.unicef.ch heruntergeladen oder telefonisch unter 044 317 22 66 angefordert werden. Abgabetermin ist der 20. Juli 2006.

Schulmaterial

Schiefertafeln gesucht

Für ein Bildungs- und Kulturprojekt suchen wir alte, gebrauchte Schul- und Schiefertafeln. Kontaktadresse: Markus Lüthi, Sonnmattweg 4, 3110 Münsingen, Tel. 031 721 56 96.

Weiterbildung 1

BWL für die Schule

Die Akademie für Erwachsenenbildung Luzern (AEB) bietet im September und November eine 5-tägige Weiterbildung «Betriebswirtschaftslehre für Leiterinnen und Leiter in Schulen und NPO». «Der Kurs stärkt eine betrieblich ökonomische Sicht, stellt Schule in den Kontext des Public Managements und stellt Konzepte wie Balanced Scorecard, Controlling, Dienstleistungsmarketing etc. vor», schreibt die AEB. Information und Anmeldung unter Telefon 041 240 77 20, www.aeb.ch

Weiterbildung 2

Kunst im Spiegel

Am 14./15. September findet an der Pädagogischen Hochschule Rorschach eine Tagung zum Thema «Kunst-Spiegelungen zwischen Schule und Alltag» statt. Die Tagung richtet sich an Lehrpersonen für gestalterische/künstlerische Bildung auf allen Stufen. Detailprogramm unter www.phr.ch/docs/pdf/aktuell/tagung_programm.pdf

Weiterbildung 3

Lehren mit Behinderten

Pro Infirmis Luzern, Ob- und Nidwalden und die Akademie für Erwachsenenbildung Luzern und Zürich bieten gemeinsam das Ergänzungsmodul «Lehren und Lernen mit Menschen mit geistiger Behinderung» an. Der Kurs findet am 14./15. September und 27. Oktober in Luzern statt. Information und Anmeldung unter Telefon 041 240 77 20, E-Mail info-lu@aeb.ch

Weiterbildung 4

Dranbleiben

Viele Lehrpersonen haben einen Computerkurs besucht. www.dranbleiben.com bietet Unterstützung zur Festigung des erworbenen Wissens. Jede teilnehmende Lehrperson kann pro Monat ein schulrelevantes Arbeitsblatt herstellen. Dazu erhält sie einmal pro Monat eine Schritt-für-Schritt-Anleitung per E-Mail zugeschickt. Der Kurs kann jederzeit begonnen werden. Weitere Informationen unter www.dranbleiben.com

pro juventute

Sozialpraktikum

Die pro juventute PraktikantInnenhilfe vermittelt Jugendliche ab 17 Jahren für zwei bis sechs Wochen als Praktikantinnen in überlastete Familien. Das Praktikum wird unentgeltlich für Kost und Logis geleistet. Informationen und Anmeldung unter Telefon 044 256 77 79/82, E-Mail ph@projuventute.ch

Unterricht Umweltschutz

Die zwei Unterrichtshilfen zu den Themen «Konsum und Abfall» und «Wasser und Gewässerschutz» von Praktischen Umweltschutz Schweiz bieten Lehrerinnen und Lehrern vielseitige Ideen und einen raschen Überblick. Beide Broschüren enthalten ein Passwort, mit dem man via Internet auf eine Datenbank zugreifen kann, wo sich über 80 weitere Vorschläge befinden. Die Broschüren inkl. Passwort zur Internetdatenbank sind für Fr. 15.– erhältlich bei Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch, Postfach 211, 8024 Zürich, Tel. 044 267 44 11. Weitere Informationen und Online-Bestellmöglichkeiten unter www.umweltunterricht.ch

Sport Tennis für Kinder

kidstennis by Nesquik nennt sich das Programm von Swiss Tennis für Kinder und Jugendliche und steht neben Clubs und Centers auch den Schulen zur Verfügung. Die Tennisclubs sind im Rahmen des Programms offen für eine konkrete und tatkräftige Zusammenarbeit. Warum nicht einmal Tennis als Sportinhalt wählen und mit dem Club ein Angebot ausarbeiten? Weitere Infos unter www.kidstennis.ch abholen oder im praxisorientierten Büchlein «Schlagkräftige Ideen» nachschlagen. Inserat mit Bestellmöglichkeit in dieser Ausgabe.

Jugendaustausch Berufspraktika

Der ch Jugendaustausch organisiert im Rahmen der arbeitsmarktlichen Massnahmen des seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) Berufspraktika in einer anderen Sprachregion der Schweiz. Das Programm erlaubt Lehr- und Studienabgängern während sechs Monaten erste Berufserfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig vervollstän-

digen sie ihre Kenntnisse in einer zweiten Landessprache. Durch eine Weiterbildung im Praktikumsbetrieb wird nicht nur der Ausbildungsstand bewahrt, sondern zudem die berufliche Qualifikation der Praktikanten verbessert. Information unter ch Jugendaustausch, Programm «Offene Stellen», Postfach 358, 4500 Solothurn; Telefon 032 625 26 86/80, www.echanges.ch

Schulmaterial Flowerpower

Der Flowerpower-Hippie-Look ist zurück – auch bei den Tintenrollern von Stabilo. Die Limited Edition «Stabilo bionic flowers» ist in drei verschiedenen Farbkombinationen erhältlich – passend dazu die farblich abgestimmten Notizbücher im Format A5 und A6. Weitere Infos unter Telefon 044 806 40 50, E-Mail: jolanda@inmarketing.ch

Verkehrshaus Logistik für Kids

Das Verkehrshaus der Schweiz hat für Kinder zwischen drei und zwölf Jahren im Freigelände neben dem Gartenrestaurant einen Platz geschaffen, der realitätsnah ein Paketverteilungssystem darstellt. Die kleinen Gäste fahren mit einem Handwagen zum Verteilzentrum und geben das Paket auf. Der Postbote nimmt die Ware entgegen und bringt es mit dem Fahrrad zum Briefkasten. Die Briefkästen werden wieder geleert und die Pakete neu verteilt. Im neu geschaffenen Spiel «Kommandobrücke» laden Kinder ab 10 Jahren mit Hilfe eines ferngesteuerten Krans Ware von Booten auf Lastwagen um oder umgekehrt. Im Verkehrsgarten lernen Kinder ab Schulalter bis zum 12. Lebensjahr spielerisch die wichtigsten Verkehrssignale und das Verhalten im Strassenverkehr kennen. Information unter www.verkehrshaus.ch

Musik/Theater

Artistik • Zauberei • Musik



Daniel Tschanz • Jägerweg 15 • 3014 Bern
031 819 72 78 www.daenu.ch

danu
zauberhafte variétés

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch



BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ullisbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

Original Aufgaben- und Elternkontaktheft

 **fiba** Schul- und Bürobedarf AG, Steinhaldenring 10, 8954 Geroldswil
Tel. 044 746 46 26 – Fax 044 746 46 29 – E-Mail: info@fiba.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

höhenverstellbare **Schulwerkentische**



Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel: 031 337 37 90 Fax: 031 337 37 99
e-mail: lwb@lwb.ch <http://www.polywork.ch>

Ausstellwände Brandes



www.holzspezialist.ch Tel. 071 422 20 30
Bischofszell Fax 071 422 22 24

FUREX AG

Projektions-, TV- & Apparatwagen
NEU: Schliessfächer
Tel. 043 833 11 11 www.furex.ch

...schafft Platz!

hunziker schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten

- Komplette Einrichtungen für Holz- und Metallwerkräume
- Werkzeuge, Maschinen, Hobelbänke, Werkbänke und Mehrzwecktische
- Revisionen, Reparaturen, Unterhalt und Service von Werkräumen
- Fachkompetente Beratung
- Aus- und Weiterbildung für fachgerechtes Werken

Franz Xaver Fährdrich

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen
Franz Xaver Fährdrich GmbH
Spielplatzring 12, 6048 Horw
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83
E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch
www.werkraumeinrichtungen.ch

schule raum

Planung • Mobiliar • Geräte
Maschinen • Service • Beratung

AG für Schule & Raum
3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80
www.schule-raum.ch

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und StühleEmbru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
info@embru.ch, www.embru.ch**m mobil**
Schuleinrichtungenmobil Werke AG
Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93
info@mobilwerke.ch • www.mobilwerke.chSchuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
041 914 11 41 www.novex.ch**ZESAR.ch**
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRERue de la Douf 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Spiel und Sport

buerliSpiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

**FUCHS THUN AG**
Spielplatzgeräte mit Pfiff!Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch**GTSM_Maggingen**mit mehr Erfahrung und Sicherheit
für mehr Bewegung und Spass

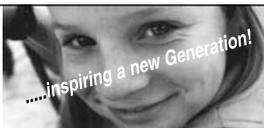
- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich • ☎ 044/461 11 30 • Fax 044/461 12 48
✉ gtsm@bluewin.ch www.gtsm.ch**Hinnen Spielplatzgeräte AG**
Industriestr. 8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch

Der richtige Partner für Ihr Projekt



www.bimbo.ch

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen
Telefon 071 288 05 40**HAGS**www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Wandtafeln

hunziker
schulungseinrichtungenHunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch**Pausenplatz**
Wetterfest

GTSM Maggingen gestaltet seit 30 Jahren Pausenplätze. Das Sortiment ist so ausgewählt, dass es Interessen von Kindern, Lehrern und Abwärten gerecht wird. Zum Beispiel der Allwetter-Tischtennistisch. Er trotz dank verzinktem Stahl und robustem Unterbau jedem Wetter und Vandalenakt. Für die Ausbildung der Motorik eignen sich Klettergeräte mit Reckstange, Kletterwand und Netz. GTSM bietet auch Beratung für die Schulen. Information unter www.gtsm.ch

Weiterbildung 1
Englisch-Workshop

«English4professionals» ist spezialisiert auf individuellen Englischunterricht für Firmen und Privatpersonen, die Englisch für ihren Beruf benötigen. Für Lehrerinnen und Lehrer der Primar- und Sekundarstufe werden monatliche Workshops angeboten, in denen sie ihr Wissen vertiefen und Erfahrungen austauschen können. Ergänzt wird dies durch eine Fachberatung per E-Mail über ein Online-Forum, in dem Probleme diskutiert und Fragen gestellt werden können. Weitere Informationen unter: info@english4professionals.ch

Weiterbildung 2
Schulpraktische Beratung

Schulpraxisberaterinnen und -Berater, Supervisorinnen und Supervisoren entlasten und/oder schulen Lehrpersonen, Schulbehörden und Schulleitende. Ein nächster, berufs begleitender Ausbildungsgang in Schulpraxisberatung und Supervision startet im September 2006 am Pädagogischen Praxiszentrum PPZ in Uster. Das interkantonale Bildungs- und Beratungsinstitut führt dazu am Mittwoch, 28. 6. 2006, von 15.30

bis 17 Uhr eine Informationsveranstaltung durch. Weitere Informationen unter www.ppz.ch

Informatik
Schnupperstudium für Frauen

Das Departement Informatik der ETH Zürich bietet vom 28. August bis 1. September 2006 ein «Schnupperstudium Informatik» für Gymnasiastinnen an. Der einwöchige Kurs vermittelt einen Einblick in verschiedene Gebiete der Informatik, konkrete Informationen zum Informatik-Studium an der ETH Zürich und Eindrücke ins Arbeitsleben als Informatikerin. Informationen und Anmeldeformulare unter www.frauen.inf.ethz.ch, Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2006.

Kontakt: Ruedi Arnold, Telefon +41 44 632 02 75, E-Mail: rarnold@inf.ethz.ch

Wettbewerb
Natur kreativ

Die Jugendplattform für nachhaltige Entwicklung des Ökozentrums Langenbruck schreibt einen NaturTalent-Wettbewerb für kreative Jugendliche und junge Erwachsene aus. Schulpraktische kreative Talente bis 24 können sich für den NaturTalent-Preis von insgesamt 8000 Franken bewerben. Gesucht werden Beiträge in den Kategorien Musik, Kurzfilm und Foto/Comic sowie innovative Konzepte und Produkte, die Natur und Umwelt thematisieren. Anmeldung unter www.naturtalent.net; Einsendeschluss ist der 14. Juli 2006.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder auf Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Toppfit mit «tippfit»



Jedes fünfte Kind in der Schweiz ist übergewichtig, vier Prozent sind sogar fettleibig. Zu wenig Bewegung, Haltungsschäden, unausgewogene Ernährung und

Stress gefährden die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Täglich mindestens eine Stunde aktiv sein, im Alltagsbereich oder mit zusätzlichem Sport, empfiehlt das Autorenteam von «tippfit, Bewegung verstehen, erleben, geniessen», ein Ratgeber und Unterrichtsbuch für Jugendliche (ab Oberstufe), Lehrpersonen und Vereine. Es zeigt in zehn übersichtlich gestalteten Kapiteln die verschiedenen Aspekte des «Sich-Bewegens». Die Kapitel Herz-Kreislauf anregen, Muskeln kräftigen, Knochen stärken, Geschicklichkeit verbessern, Beweglichkeit erhalten sind mit verschiedenen Farben gekennzeichnet. Sie enthalten kurze Informationen zu Anatomie und Körperfunktionen, Checklisten, Tests zur Selbsteinschätzung,

Übungen und Anleitungen, Trainingspläne für Einsteigerinnen und Fortgeschrittene, und praktische Tipps zum Vorbeugen und Behandeln von Blessuren.

Ein Kapitel ist dem Thema Sport und Ernährung gewidmet. Mit einem «Sprint» durch die verschiedenen Lebensmittelgruppen zeigen die Autorinnen und Autoren die jeweilige Bedeutung für Gesundheit und Leistung. Menüpläne und Rezepte regen den Appetit an. Ein weiteres Kapitel behandelt die «Schattenseiten» des Sports. Die Autoren nennen Risikosportarten und deren Folgen und erklären kurz und prägnant Wirkung und Nebenwirkungen von Doping. Die Texte mit vielen Fotos, witzigen Cartoons und einfachen Grafiken richten sich

Berufswahl als Familienprojekt

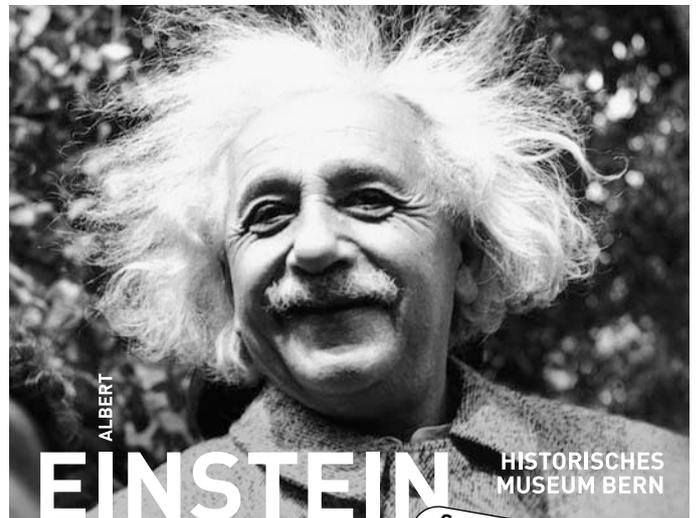
Ein Medienverbund zum Auftakt der ersten Berufswahl

für Elternabende



Für weitere Informationen: info@s-b-institut.ch oder Tel. 044 864 44 44

Ein Projekt des S&B Instituts für Berufs- und Lebensgestaltung, Bülach, in Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus S&E. Unterstützt vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, Patronat Schweiz, Verband für Berufsberatung SVB, Travail.Suisse, Schweiz. Gewerbeverband SGV.



Spezialangebot für Schulklassen

Grosse Sonderausstellung Albert Einstein (1879 – 1955)

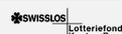
Einsteins Leben und seine bahnbrechenden Theorien auf 2 500m²

Erlebnispark Physik

Entdeckungen und Erfindungen von der Steinzeit bis zu Einsteins Wunderjahr 1905 – zum Staunen, Anfassen und Ausprobieren

Öffnungszeiten bis 15. Okt. 06

Einstein-Ausstellung: täglich 10 – 18h
Erlebnispark Physik: täglich 10 – 17h
Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 77 11, www.bhm.ch



direkt an die Jugendlichen und unterstützen sie darin, selber Verantwortung für die persönliche Fitness und Gesundheit zu übernehmen.

Als Ergänzung zum Buch gibt es «dart», die Bewegungsscheibe – eine Dartscheibe aus Metall mit drei magnetisierten Wurf Pfeilen und Karteikarten mit je fünf Übungen zu den fünf Bewegungs-Bereichen.

Doris Fischer

Christine Imhof-Hänecké, Alexa Partoll, Thomas Wyss: «tippfit, Bewegung», Schulverlag blmv AG, Bern, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport, 204 Seiten, Schulpreis Fr. 18.–, ISBN 978-3-292-00416-1 Dartscheibe plus Karteikarten Fr. 38.–

Hochbegabt – was nun?

«Hochbegabte sind in der Schule unterfordert.» Dies ist nur eines von vielen Vorurteilen, welche zum Thema «Hochbegabte» im Raum ste-

hen. Vorurteile sind auch Ausgangspunkt der Ausführungen im Handbuch «Hochbegabung – (k)ein Problem?». Esther Brunner, Dominik Gyseler und Peter Lienhard beleuchten das Phänomen der Hochbegabung von verschiedenen Seiten und zeichnen ein differenziertes Bild. Sie zeigen unter anderem verschiedene Formen und Modelle von «Hochbegabung» auf und skizzieren eine begabungs- und begabtenfördernde Didaktik. Daraus lassen sich unter anderem Fördermassnahmen für Schule und Elternhaus ableiten.

Ein weiteres Kapitel zeigt pädagogische Fallen, die den Umgang mit hochbegabten Kindern für Eltern und Lehrpersonen erschweren. Anhand von Fallbeispielen werden mögliche Reaktionen und Massnahmen diskutiert. Das letzte Kapitel ist der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen gewidmet. Es zeigt, wie und wo sich Lehrpersonen Unterstützung holen können und mit welchen Kompetenzen Lehrpersonen ausgestattet sein sollten. Das

Buch soll dazu beitragen, dass Hochbegabung als «völlig normale Sache», betrachtet wird, wie sich dies das dreiköpfige Autorenteam im Vorwort wünscht. dfm

Esther Brunner, Dominik Gyseler, Peter Lienhard: «Hochbegabung – (k)ein Problem?» aus der Reihe «Spektrum Schule – Beiträge zur Unterrichtspraxis», Verlag Klett und Balmer, 112 Seiten, Fr. 42.–, ISBN 3-264-83605-X

Mathematik für Alltag und Feierabend

Die Stabilität von Jogurtbechern, die Sesselnummern von kuppelbaren und nicht kuppelbaren Sesselliften oder die exakte Beweidung einer Wiese durch eine Ziege; dies gilt es zu berechnen im Buch «51 weitere Mathematik-Aufgaben» von Peter Gallin. Der Zürcher Kantonsschullehrer hat eine Sammlung von ungewöhnlichen Mathematikaufgaben

zusammengestellt, die sich auch im Schulunterricht verwenden lassen. Es sind Aufgaben, welche sich aus Abläufen und Gegebenheiten im Alltag ableiten lassen. Der Schwierigkeitsgrad liegt im Bereich zwischen Sekundarstufe I und II.

Peter Gallin: «51 weitere Mathematik-Aufgaben», Verlag Orell Füssli, 88 Seiten, Fr. 19.80

«Mathematische Miniaturen», ein weiteres Mathematik-Buch aus dem Orell Füssli-Verlag, wendet sich an «all jene, die in ihrer Schulzeit die Freude an der Mathematik verpasst haben oder denen diese Freude nicht vermittelt werden konnte». Das Buch vermittelt dem mathematischen Laien elementare Geometrie in 12 Kapiteln.

Heinz Fuhrer: «Mathematische Miniaturen», Verlag Orell Füssli, 256 Seiten, Fr. 36.90



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

*Ihre Bewerbung senden Sie bitte an folgende Adresse:
Frau Yvonne Kürsteiner,
Chefin Human Resources,
Bundesamt für Sport,
2532 Magglingen
Ergänzende Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Walter Mengisen, Stv. Direktor BASPO,
Tel. 032 327 63 25.*

*Weitere interessante Stellenangebote der Bundesverwaltung finden Sie unter
www.stelle.admin.ch*

Das Projekt qims.ch beruht auf dem «Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz» und ist beauftragt, eine handliche und umfassende Qualitätsbetrachtung inklusive Evaluationsinstrumente für den Schweizer Bewegungs- und Sportunterricht in der Schule zu erarbeiten, zu testen und in allen Sprachregionen einzuführen. Wir stehen im Übergang zwischen der Fertigstellung der Produkte und der Phase der Einführung des Betriebes. In Folge einer Neuorientierung des aktuellen Projektleiters suchen wir eine kompetente Nachfolge.

Projektleiter/in qims.ch (100%)

Aufgaben: Als Projektleiter/in sind Sie verantwortlich für die Erreichung der Projektziele, die Koordination der projektinternen Gremien, die Planung und Überwachung von Budget, Ressourcen, Projektphasen und Terminen. Sie betreuen das Produktmanagement: Entwicklung und Vertrieb in Print und Internet, arbeiten zusammen mit externen Experten, Institutionen und kantonalen Bildungsstellen. Sie sind verantwortlich für Kommunikation/PR, aktive PR bei bildungsnahen Personen und Institutionen.

Anforderungsprofil: Sie haben eine Lehrerbildung abgeschlossen, mit Vorteil im Fachbereich Sport und Bewegung, verfügen über Erfahrung in der Leitung von komplexen Projekten mit vielschichtigen Anspruchsgruppen und über Unterrichtserfahrung. Sie beherrschen (verhandlungssicher) mind. zwei Landessprachen (Deutsch und Französisch als Präferenz) und haben eine hohe Textkompetenz in Deutsch. Sie haben ein sicheres und gewandtes Auftreten, sind kommunikationsstark, zeichnen sich aus durch analytisches, logisches Denken, sind belastbar und haben eine hohe Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeit und -ort. Sie verfügen über gute EDV-Anwenderkenntnisse in Office und Internet, persönliches Interesse im Bereich der Qualität im Bewegungs- und Sportunterricht und Kenntnisse des schweizerischen Bildungssystems. Erfahrungen im Bereich Qualitätsbetrachtung und -entwicklung sind von Vorteil. Stellenantritt: nach Vereinbarung. Die Stelle ist befristet bis Ende 2010. Anmeldetermin: 30. Juni 2006.


KANTON solothurn

Das Bildungszentrum Wallierhof (BZW) ist das Kompetenzzentrum für die hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Grundbildung, die Weiterbildung und Beratung im Kanton Solothurn und ist dem Amt für Landwirtschaft angegliedert.

Für die Hauswirtschaftsschule Wallierhof Riedholz suchen wir eine Stellvertretung Fachlehrerin Textiles Gestalten 7-9 Lektionen pro Woche für 20 Wochen

- ▶ **Aufgabenbereich** Sie unterrichten das Modul Textiles Gestalten an motivierte, junge Frauen. Sie vertiefen und erweitern die Nähkenntnisse der Teilnehmerinnen und stehen ihnen mit Rat zur Seite. Kleidungsstücke nähen, Flickarbeiten und diverse Verarbeitungstechniken sind Inhalte des Moduls.
- ▶ **Wir erwarten** Abgeschlossene Lehre als Damenschneiderin; Patent als Handarbeitslehrerin; Erfahrung in der Erwachsenenbildung wünschenswert; Stellvertretung von Sept. 06 bis März 07.
- ▶ **Wir bieten** Zeitgemässe Anstellungsbedingungen mit leistungsorientiertem Lohn.
- ▶ **Informationen** Auskünfte erteilen Ihnen gerne Regula Gygax-Högger, Leiterin Hauswirtschaftsschule, Telefon 032 627 09 55 oder Aurelia Tschui-Wingeier, Lehrerin Textiles Gestalten, Telefon 032 627 09 22.
- ▶ **Anmeldung** Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto sowie Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit senden Sie bitte bis 23.06.06 an: Personalamt, Ref.-Nr. 55, Rathaus, 4509 Solothurn.

sowieso!

IM DIENSTE DES KANTONS SOLOTHURN



Lehrer/in für Textiles Gestalten



IWW
staatlich bewilligte
Privatschule

Wir suchen per 2006/2007

**ReallehrerIn
Schul. Heilpädagogen/-in
LegasthenietherapeutIn
Logopädin/Logopäden**

IWW AG
Zürcherstrasse 13
8620 Wetzikon, Telefon 044 933 90 90
www.iww.ch

Schulgemeinde Uznach

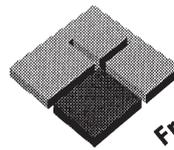
Wir suchen per 14.8.2006

1 Reallehrer/-in

oder eine erfahrene Primarlehrkraft für eine 3. Realklasse (Vollpensum)

Wenn Sie Interesse an einer neuen Herausforderung in einem motivierten offenen Team haben, freuen wir uns, Sie persönlich kennen zu lernen.

Schulgemeinde Uznach
Sekretariat: 055 285 85 45
Schulleitung: 055 285 85 58
Postfach 434, 8730 Uznach – www.schule-uznach.ch



**Freie
Evangelische
Schule
Zürich**

An unserer Schule ist per Anfang Schuljahr 2006/2007 das folgende Pensum mit einer sozial kompetenten Lehrperson neu zu besetzen:

1. Sekundarklasse A:

Sekundarlehrperson phil. II (mathematisch-naturwissenschaftlich)

mit einem Anstellungsgrad von minimal 80%
(Ausbau bis zu 100% ist je nach Fächerprofil möglich)

Anforderungen:

Abschluss einer schweizerischen Lehrerbildungsstätte als Lehrperson für die Sekundarstufe I mit entsprechendem Fächerprofil und «innerem Draht» zu Jugendlichen im Oberstufenalter

Sind Sie interessiert:

- an einem langfristigen Engagement
- an einer traditionsreichen und innovativen Schule einen Schulentwicklungsprozess aktiv mitzugestalten
- junge Menschen in einer spannenden Lebensphase ressourcenorientiert zu fordern und zu fördern
- sich in vielfältigen Kommunikationsprozessen zu bewähren
- in internen Weiterbildungsveranstaltungen selbst wieder Neues zu lernen
- sich in einer Schule mit einem «christlichen Aufmerksamkeitshorizont» einzubringen

dann richten Sie Ihre Bewerbung an das Rektorat der **Freien Evangelischen Schule Zürich**, Waldmannstrasse 9, 8024 Zürich. Informationen erhalten Sie von P. Scheuermeier (Tel. 043 268 84 84 oder rektorat@fes.zh.ch) und unter www.fesz.ch. Sie können Ihre Bewerbung auch elektronisch unter der oben angegebenen Mailadresse einreichen.

Primarschulpflege Wädenswil



Die Primarschule Wädenswil führt auf Beginn des nächsten Schuljahres die geleiteten Schulen ein und reduziert zugleich die Anzahl Behördenmitglieder. Wir suchen auf den 1. September 2006 oder nach Vereinbarung eine/einen

Leiterin/Leiter Pädagogik und Schulentwicklung

(Stabsstelle, Vollpensum, 42 Wochenstunden)

Als persönliche Mitarbeiterin/persönlicher Mitarbeiter des Schulpräsidenten unterstützen Sie die Schulpflege und die Schulleitungen in deren Führungsfunktion, erfüllen Aufgaben im Bereich der kommunalen Schulentwicklung und im ausserschulischen/familienergänzenden Gebiet. Als direkte Vorgesetzte/direkter Vorgesetzter führen Sie eine Gruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spezialdienste und sind in Zusammenarbeit mit der Leiterin Schulverwaltung zuständig für die kommunalen schulischen Planungsaufgaben.

Sie haben eine Zusatzausbildung im Bereich Führung, Projekt- oder Qualitätsmanagement absolviert und sind aufgrund Ihrer mehrjährigen Berufserfahrung im Schuldienst mit schulischen Belangen bestens vertraut. Mit Ihren guten Sozial- und Führungskompetenzen, Ihrer Belastbarkeit und Ihrer Gewandtheit in der Kommunikation leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer innovativen Schule.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Mündliche Auskünfte erteilt Ihnen gerne Maja Streuli, Schulverwaltungsleiterin, Telefon 044 789 74 41. Sie können auch den detaillierten Stellenbeschrieb anfordern unter maja.streuli@waedenswil.ch.

Ihre Bewerbung mit Foto senden Sie bitte bis 14. Juni 2006 an die Primarschulpflege Wädenswil, Schönenbergstrasse 4a, Postfach 497, 8820 Wädenswil.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Die ideale Lehrperson

Optimismus, Führungswille, Liebe zum Kind, didaktisches Können, Humor... So vielseitig wie die Aufgaben der Lehrerin und des Lehrers sind auch die Vorstellungen davon, was die ideale, oder jedenfalls eine gute, Lehrperson auszeichnet. BILDUNG SCHWEIZ hat Fakten und Meinungen gesammelt.

Neu an der Spitze

Am 10. Juni wählt die Delegiertenversammlung des LCH in Zürich eine neue Zentralsekretärin und zwei neue Mitglieder der Geschäftsleitung. Zudem wird eine völlig neu erarbeitete Version des LCH-Berufsleitbildes vorgestellt und geht in die Vernehmlassung. BILDUNG SCHWEIZ berichtet.

Bilanz des Netzwerks

Sechseinhalb Jahre lang hat Thomas Gerber das «Bildungsnetz» geknüpft. Nun übernimmt er neue Aufgaben und übergibt die Beobachtung des Internets an andere Augen. Im nächsten Heft zieht er Bilanz einer rasanten Entwicklung.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 27. Juni.

Volles Programm

Ute Ruf

Auf dem Weg ins Klassenzimmer, morgens um halb acht, mache ich Stopp bei einer Kollegin. Sie hat mir den Stundenplankram abgenommen (eigentlich meine Aufgabe als Schulleiterin) und wir versuchen nun, das Formular «Entschädigung aus dem Entlastungspool» auszufüllen, Stunden in Lektionen umzurechnen:

$h \times 1,5 = L$

Anruf von unserem Sporttag-Organisator. Ich solle eine Kollegin daran erinnern, ihren Posten «Dino-Rennen» schriftlich zu fixieren. Dann bittet er mich, keine Weiterbildungstage mehr an einem Vortag des Sporttages zu genehmigen, weil...

Jetzt aber Unterricht. Halt! Da kommt ein Anruf von der Schülerzuteilerin, ich solle der Erstklasslehrerin ausrichten, dass...

In der Neun-Uhr-Pause diesen Auftrag ausgeführt.

Zweite Stunde Unterricht.

In der Zehn-Uhr-Pause steht ein Aufsichtskommissionsmitglied da und will seinen Sack holen, den er vor ein paar Monaten bei uns vergessen hat.

In der Elf-Uhr-Pause die Kollegin wegen des Dino-Rennens kontaktiert. Eine andere Kollegin kommt und ruft: «Notfall!»

Was ist los? «Mein Blutdruck – weit über 200!» Ich schau etwas komisch und sie erklärt: «Philemon hat «Sauhund» zu mir gesagt.» Wir bestellen umgehend seine Eltern zum Gespräch.

Unterricht bis zwölf.

Über Mittag treffe ich mich mit einer Freundin im Café: Salat, halbe Pizza Margherita, ganzes Tiramisu.

Eine Kollegin will den mit einem Bezirksschulpflegemmitglied vereinbarten Termin für eine Bibliotheks-Lektion verschieben. Nicht einfach, denn der neue Termin muss mit zwei anderen Klassen koordiniert werden.

Ich geh raus mit meinen Schülern zum Frisbee-Spielen. Der kleine André ist so nett und holt immer meinen Frisbee.

Sandra joggt vorbei, eine ehemalige Schülerin, nun Bio-Studentin. Sie hält an und sagt: «Schau mal!» Sie trägt die Jogginghose von der Frau unseres Sporttagorganistors. Die hat mir abgelegte Kleider zum Weiterverschenken gegeben.

Um halb vier im Büro. Mails checken und die Kopftuchumfrage des Präsidenten löschen. Dann das Formular für unseren neuen Schwerpunkt ausdrucken. Es hat folgende Spalten: «Ziele, Umsetzung, Indikatoren, Evaluation». Und alle müssen irgendwann mal ausgefüllt werden.

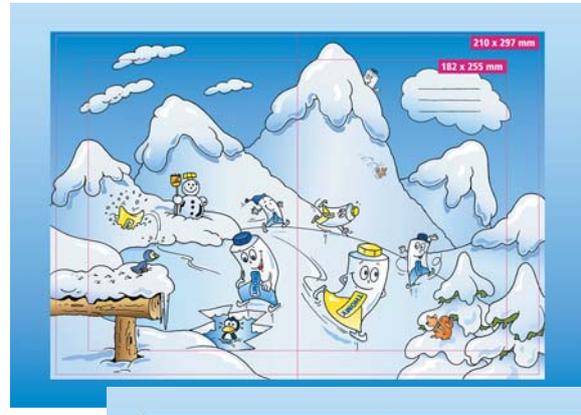
Nun sich den anderen unerledigten Dingen widmen in der Form, dass ich sie neu ordne auf dem Schreibtisch.

Meine Mutter, die zu Besuch ist, hat mir die Post hingelegt. Oh, eine hübsche Karte vom Vater des kleinen André, der mir immer meinen Frisbee zurückgebracht hat. Au, eine Reklamation! Weil er die Sechser-Reihe nie gekonnt hat, hab ich ihm eine Sechs auf die Hand gemalt, damit er sie nicht zu lernen vergisst.

Meine Mutter nimmt die Karte und liest vor: «André übt mit mir jeden Tag.»

Sie sagt: «Merkwürdig. Wär vielleicht besser, er übt mit André.»

Und da fangen wir an zu lachen.



Auch Hefteinfassen kann Spass machen!

Liebe LehrerInnen

Gerne bieten wir Ihnen wiederum die bunten und beliebten THOMY Heftumschläge mit Abenteuern des THOMY-Männlis an. Wir schlagen Ihnen vor, von beiden Serien Sujets zu profitieren, um die Hefte zu differenzieren. Auf grosse Anfrage hin, haben wir die Radiergummis wieder produzieren lassen. Dazu bieten wir Ihnen immer noch die Lineale an, die mit einer Lupe versehen sind und mit dem 15 cm Massstab genau ins Etui passen. Heftumschläge und Lineale sind stückweise, die Gummis pro Karton solange Vorrat erhältlich.

Diese **Heftumschläge**, geeignet für A4 und kleinere Heftgrössen sowie die **Gummis** und **Lineale** können Sie **gratis** mit diesem Bestellschein oder einfach mit einem Brief bei uns bestellen !

Ja, ich bestelle (solange Vorrat) :

- je ____ Stück Gratis-THOMY-Heftumschläge Sujet Sport/Singen
- je ____ Stück Gratis-THOMY-Heftumschläge Sujet Winter/Sommer
- ____ Stück Gratis-THOMY-Lineal mit Lupe
- ____ Karton Gratis-THOMY-Radiergummis à 100 Stk.

BITTE GUT LESBAR SCHREIBEN !

Schule: _____ Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon: _____

Name/Vorname des/der Lehrers/In: _____

Einsenden an: Nestlé Suisse SA, THOMY-Heftumschläge, Postfach 9999, 1811 Vevey